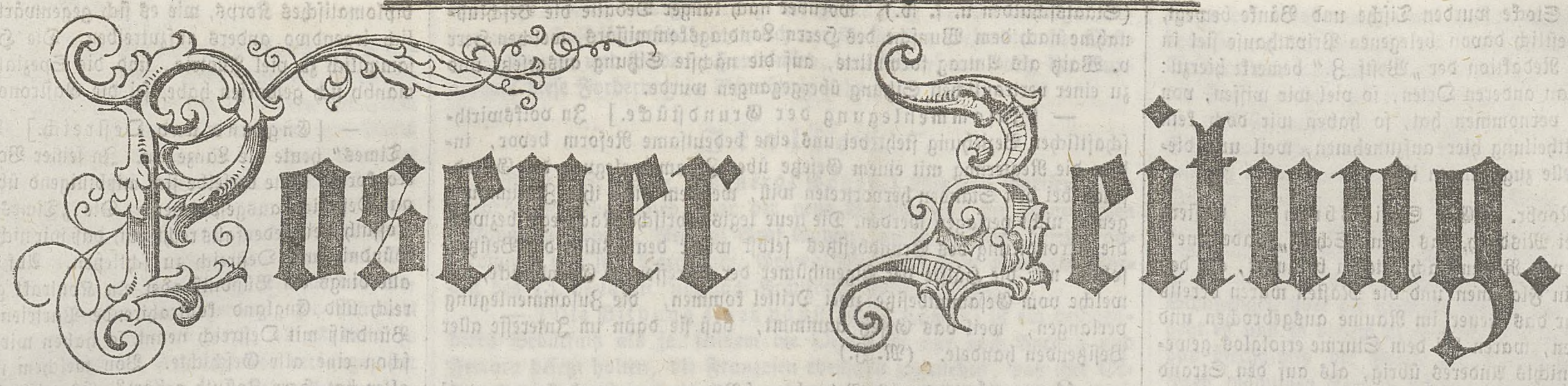


Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Montage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an. Inserate (1¼ Sgr. für die viergespaltene Zeile) sind an die Expedition zu richten.

Amtliches.

Berlin, 22. Novbr. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Geheimen expedirenden Sekretär a. D. Wolff zu Königswinter, im Siegkreise, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, so wie dem Kreisgerichtsboten und Exekutor Lischnewsky zu Bunzlau das Allgemeine Ehrenzeichen; ferner dem praktischen Arzt Dr Schayer in Berlin den Charakter als Sanitätsrath zu verleihen; und den Kaufmann Gustav Reiners in Honolulu zum Konsul zu ernennen; auch dem Maurer- und Zimmermeister Statz zu Köln die Erlaubniß zur Anlegung der ihm verliehenen, zum Herzogl. anhaltischen Gesammt-Haus-Orden Albrechts des Bären gehörigen goldenen Medaille zu ertheilen.

Der Landgerichtsreferendarius Christian Joseph Spickhoff zu Düsseldorf ist auf Grund der bestandenen dritten Prüfung zum Advokaten im Bezirke des K. Appellationsgerichtshofes zu Köln ernannt worden.

Der bisherige ordentliche Lehrer Dr. Spengler am Gymnasium zu Düren ist zum Oberlehrer befördert, und der Schulamtskandidat Dr. Wilhelm Schmitz als ordentlicher Lehrer an der genannten Anstalt angestellt worden.

Se. Hoheit der Herzog Eugen von Württemberg ist gestern nach der Provinz Westfalen abgereist.

Angekommen: Se. Durchl. der Prinz Wilhelm zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg, von Wien.

Nr. 276 des St. Anz.'s enthält Seitens des K. Ministeriums des Innern einen Cirkularerlaß vom 12. Oktbr. 1856, in Betreff der Frage, inwiefern nach den Vorschriften der Städteordnung vom 30. Mai 1853 die Verwendung der Nutzungen des Bürgervermögens zu Kommunalverwaltungsbedürfnissen zulässig sei.

Telegraphische Depeschen der Posener Zeitung.

London, Donnerstag, 20. November. Die heutige „Morning Post" theilt gerüchtweise mit, daß die Bank von England eine Erhöhung des Zinsfußes für länger als Einen Monat laufende Wechsel beabsichtige.

(Eingeg. 21. November, 6 Uhr Abends.)

Dirschau, 21. Novbr. In der Nogat bei Marienburg Eisstand, unterhalb der Brückenpfeiler Blänke. Trajekt für Fußgänger und leichtes Gepäck auf Brettern. Wasser bis auf 1 Fuß gestiegen. In der Weichsel dichtes Eistreiben. Nur Uebersatz per Kahn und Spitzprahm. Wasserstand 6 Fuß 7½ Zoll.

Paris, Freitag, 21. Novbr. Der heutige „Moniteur" theilt mit, daß die Kunstausstellung für das Jahr 1857 am 25. März werde eröffnet werden. — Das „Pays" meldet, daß der Vorfall bei Jenikale durch eine Erklärung des russischen Gesandten gegen den englischen Gesandten zu Konstantinopel ausgeglichen sei. — Gestern Abend wurde die 3proz. auf dem Boulevard zu 67, 52½ gehandelt.

(Eingeg. 22. November, 9 Uhr Vormittags.)

Deutschland.

Preußen. AD Berlin, 21. Novbr. [Die Pariser Konferenzen; Rußland und die deutsch-dänische Angelegenheit.] Die Nachrichten über den Stand der Verhandlungen in Betreff der orientalischen Frage sind kaum weniger wunderlich, als die Angaben des Wetterglases in der gegenwärtigen Jahreszeit. Täglich kommt eine neue Variante über die Lage des englisch-französischen Bündnisses, über die Absichten der verschiedenen Kabinette in Umlauf; täglich taucht eine neue Kombination auf, welche geeignet sein soll, die eingetretenen Schwierigkeiten zu heben und den Friedensvertrag vom 30. März zu einer Wahrheit zu machen. Sicher ist, daß die Konferenzfrage gegenwärtig wieder im Vordergrunde aller Verhandlungen steht. Rußland vor Allem wünscht die Zusammenberufung eines Kongresses dringend, in der Ueberzeugung, daß es von der versammelten Diplomatie Europa's eher eine billige Auslegung der Friedensbedingungen erlangen wird, als von der einseitigen Auffassung Englands und Oestreichs. Frankreich, Preußen und Sardinien unterstützen das Verlangen, theils weil sie die Auslegung Rußlands nicht ganz unbegründet finden, vor allen Dingen aber deshalb, weil sie die Entscheidung über die Fragen des Orients nicht zwei Mächten Preis geben wollen, welche durch ihr diktatorisches Vorgehen das Gleichgewicht Europa's in Gefahr setzen. Der Widerspruch Englands und Oestreichs hat bisher die Berufung eines Kongresses verzögert und dürfte den ganzen Plan zum Scheitern bringen, wenn es nicht dem Kaiser Napoleon gelingt, durch geschickte Benutzung seines Einflusses und durch entgegenkommende Zugeständnisse die Ansichten der engl. Staatsmänner umzustimmen. Die letzten Nachrichten aus Paris geben einige Hoffnung auf das Gelingen eines solchen Planes. In Folge der Zusicherungen, welche das Tuilerien-Kabinet in Betreff seiner Stellung zu den schwebenden Streitfragen neuerdings seinem mißtrauischen Bundesgenossen gegeben hat, sollen in London die Einwendungen gegen den Zusammentritt eines Kongresses schon an Lebhaftigkeit verloren haben. Es gewinnt daher wieder die Hoffnung Raum, daß gemeinschaftliche friedliche Berathungen eine Lösung der gegenwärtig so gespannten Verhältnisse herbeiführen werden.

Einige Blätter wollen von einer Einmischung Rußlands in den zwischen Deutschland und Dänemark schwebenden Streit wissen. Es wird nämlich behauptet, das Petersburger Kabinet habe nach Berlin und Wien Vorstellungen gerichtet, um die deutschen Großmächte vom weiteren Vorgehen gegen Dänemark abzuhalten. In hiesigen politischen Kreisen ist von einem solchen Dazwischentreten der russischen Politik bisher nicht die Rede gewesen, und es scheint, daß jene Nachrichten Rußland eine Rolle zuschreiben, die weder im Rechte noch in der Klugheit eine Begründung findet. Rußland ebensowenig als irgend eine andere europäische Macht kann die Stellung Holstein-Lauenburgs zum deutschen Bunde und mithin die Rechte bestreiten, welche aus diesem Verhältniß den Hauptgliedern des Bundes erwachsen. Am allerwenigsten aber dürfte Rußland, nachdem das Mißtrauen Europa's gegen seine Einmischungspolitik rege geworden ist, gerade jetzt eine Lanze gegen Deutschland brechen wollen, dessen gemäßigte Neutralitätspolitik ihm in jüngster Zeit so sehr zu Statten kam. Es liegt in diesen Sachverhältnissen wohl genügender Grund, um jenen Nachrichten nur wenig, oder gar keinen Glauben zu schenken.

⊙ Berlin, 21. Novbr. [Vom Hofe; Geheimrath Fleck; Prediger Dr. Jonas.] Se. Maj. der König fuhr heute Vormittag 10 Uhr nach Potsdam. In der Allerhöchsten Begleitung befanden sich die Minister v. Manteuffel, Graf v. Waldersee, die Generale Graf v. d. Gröben, v. Reyher ꝛc. Während der Fahrt arbeitete der König mit dem Generale, Graf v. d. Gröben, und nahm in Potsdam die Vorträge der Minister ꝛc. entgegen. Um 2 Uhr begab sich auch die Königin mit der Großherzogin Alexandrine nach Potsdam und nahmen sodann dorthin die hier anwesenden Prinzen und Prinzessinnen; die hohen Herrschaften werden, wie es heißt, dort dem von Offizieren im Kasino veranstalteten Balle beiwohnen. Diese Ballfestlichkeiten sind von jeher sehr glänzend gewesen und meist immer durch den Besuch des Hofes verherrlicht worden. Morgen Vormittag wollen Ihre Majestäten und die übrigen hohen Personen hierher zurückkehren; der Ministerpräsident traf schon um 3 Uhr Nachmittags hier wieder ein. Die Königin der Niederlande hat heute Morgen 7 Uhr Berlin verlassen. Der Prinz August von Württemberg und der niederländische Gesandte, Baron v. Schimmelpenninck, geleiteten die hohe Frau nach dem Bahnhofe und wollten in ihrer Begleitung auch bis Braunschweig bleiben, wo sie einen kurzen Aufenthalt nehmen, und dann nach Hannover gehen wollte. — Mit der interimistischen Verwaltung des Generalauditoriats ist, wie ich erfahre, der Geheimrath Fleck betraut worden; es knüpft sich natürlich daran die Vermuthung, daß Fleck's Ernennung zum Generalauditeur nunmehr gewiß, und den übrigen Bewerbern jede Aussicht genommen sei. — Der hannoversche Gesandte, v. Kielmannsegge, ist nach längerer Abwesenheit wieder hierher zurückgekehrt; der Major v. Reitzenstein, welcher ihn in dieser Zeit vertrat, hat heute die Rückreise nach Hannover angetreten, soll aber als angehender Diplomat weiter verwandt werden. — Einiges Aufsehen hat die jetzt stattgefundene Wahl des Prediger Dr. Jonas an der Nikolaikirche zum Nachfolger des verstorbenen Archidiakonus Dr. Blanck gemacht. Prediger Jonas ist bekanntlich ein sehr naher Verwandter des Grafen v. Schwerin-Putzar und der gegenwärtigen religiösen Richtung durchaus nicht hold. Jonas hat sich noch nicht erklärt, ob er die Wahl annehmen werde; man zweifelt deshalb daran, weil er in seiner gegenwärtigen Stelle sich glücklich fühlt, da die alte Gemeinde treu zu ihm hält.

7 Berlin, 21. November. [Vom Hofe; ausgezeichnete Fremde; zur Wohnungsfrage; Vorlagen für die beiden Häuser; türkisches Intermistikum.] Den Mittelpunkt der Feier des Namenstages der Königin machte ein Dejeuner dinatoire, zu dem nicht allein alle Prinzen und Prinzessinnen des k. Hauses und die anwesenden erlauchten Gäste, sondern auch gegen hundert andere Personen aus der Reihe der ausgezeichneten, jetzt hier anwesenden Fremden, wie der hohen Staatsdiener und Militärs gezogen waren. Man speiste in dem großen Saale und den anstoßenden schönen Gemächern des Schlosses an zwanzig kleinen runden Tafeln; an der in der Mitte hatten die Allerhöchsten Herrschaften Platz genommen. Man sah Se. Maj. den König, die Königin von Holland zu seiner Rechten und die Großherzogin Mutter von Mecklenburg-Schwerin zu seiner Linken. Der König brachte in einigen sehr innigen Worten die Gesundheit seiner erlauchten Gemahlin aus. — Zu den ausgezeichneten Fremden, die wir in diesen Tagen hier sahen, gehörten auch die Söhne zweier hochberühmten russ. Kriegsmänner, nämlich der jetzt bereits zum Brigadekommandeur gestiegene Herzog Eugen von Württemberg, dessen in Karlsruh in Schlesien lebender Vater zu den tapfersten und ausgezeichnetsten Führern im russ. Infanterie im Befreiungskampfe gehörte, und der russ. Generallieutenant Krusenstern, der zweite Sohn des hochberühmten Seemanns und Weltumseglers Joh. A. v. Krusenstern, gest. zu Reval am 25. Aug. 1840, als Admiral und Kurator der Universität Dorpat. — Der diesmalige Landtag dürfte eine sehr interessante, auch die Aufmerksamkeit des Auslandes in Anspruch nehmende Vorlage empfangen, die mit einer sonst schon erwähnten Ausdehnung des Ressorts des Hausministeriums in naher Verbindung steht. Zu seiner Zeit machte die Verschiedenheit der Angaben in Bezug auf die Wohnungsfrage und namentlich auf die Zahl der kleinen Wohnungen, welche sich im Beisein des Prinzen von Preußen in einer Versammlung zwischen dem Polizeipräsidium und dem Vorstande des Magistrats kundgab, nicht geringes Aufsehen. Die Polizeirecherche hatte nur eine sehr geringe Anzahl kleiner, noch disponibler Wohnungen aufgefunden und dringend um Anstalten zur Vermehrung derselben auf eine oder die andere Weise angetragen; der Oberbürgermeister aber behauptete, daß der Mangel gar nicht vorhanden sei und noch über 700 Wohnungen leer ständen. Man hat sich nun dahin entschieden, daß eine gemischte, aus Polizeibeamten und städtischen Beamten bestehende Kommission neue Recherchen vornehmen soll, um in diesem für die unbemittelte Klasse der Einwohnerschaft unserer Hauptstadt so wichtigen Falle der Wahrheit nahe zu kommen. So viel stellt sich schon jetzt heraus, daß der Magistrat bei der Zählung von ganz anderen Grundsätzen ausgegangen ist, da unter den leeren Quartieren, die Seitens der Stadt angegeben wurden, sich auch Räume in Schuppen und Ställen befanden, die wohl kaum als Wohnungen für menschliche Wesen gelten können, während auf der andern Seite wieder Wohnungen mit aufgezählt waren, die in Beziehung des Preises in eine andere Kategorie gehörten, ein Umstand, der dadurch zu erklären ist, daß die Vermiether oft noch ihre Quartiere für wohlfeil ausgeben, die in Wahrheit über alle Maaßen theuer sind, aber schon in Beziehung auf die Miethsabgaben liegt es in ihrem Interesse, die freien Wohnungen als kleine Quartiere anzugeben. — In dem letzten Wochenresumé aus Pera heißt es, „die Ungewißheit der Politik steigert sich hier in allen Fragen, welche sich auf die Verhältnisse des Orients beziehen, noch außerordentlich durch das Interregnum, welches seit dem Ministerwechsel herrscht. Mehrere der Muschirs sind ganz wider ihren Willen genöthigt, bis zu einer definitiven Ernennung ihres Nachfolgers ihre Verwaltung fortzusetzen, sie thun es theils mit Widerwillen, theils mit großer Verantwortung und Gefahr, und daher werden alle wichtige Entscheidungtn verschoben und vermieden. Von sehr großer Tragweite ist dieses Intermistikum ganz besonders in den Bureaux des Kharidschijie-Naziri, des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, der sich durchaus nicht berufen fühlt, die Kastanien für Andere aus dem Feuer zu holen."

— [Aktenstücke zur Neuenburger Angelegenheit.] Es dürfte nicht ohne Interesse sein, Einiges hier noch zu erwähnen, was mit dem Eintritt Neuenburgs als schweizer Kanton unter preußischer Hoheit, so wie mit der revolutionären Aenderung dieses Verhältnisses und dem dadurch bewirkten Eintritt Neuenburgs als republikanischer Kanton in die Eidgenossenschaft zusammenhängt. Nachdem Neuenburg bekanntlich vorübergehend als Schenkung Napoleons an Berthier einen Theil des französischen Kaiserreichs gebildet, bestimmte der Wiener Kongreß in Art. 13 der Kongreßakte, daß „der König von Preußen (nach Wiederantritt des Besitzes einiger im Tilsiter Frieden abgetretener Gebiete) seine Erben und Nachfolger von Neuem in voller Souveränetät und vollem Eigenthumsrechte die folgenden Länder besitzen solle, als: das Fürstenthum Neuenburg mit der Grafschaft Valangin in der Weise, wie die Grenzen durch den Pariser Frieden und den Art 76 des gegenwärtigen, allgemeinen Vertrages festgestellt worden sind." Sodann wurde im Art. 75 der Kongreßakte bestimmt, „daß das Fürstenthum Neufchatel (mit Wallis und Genf) mit der Schweiz vereinigt und drei neue Kantone derselben bilden sollten." Auf Grund dieser Bestimmungen, die namentlich deshalb getroffen wurden, um zwischen der Schweiz und Frankreich eine vortheilhafte Militärgrenze herzustellen, erfolgte die Aufnahmeakte der Tagsatzung vom 19. Mai 1815, welche folgendermaßen lautet: „Art. 1. Der souveräne Staat Neuenburg wird als Kanton in die schweizerische Eidgenossenschaft aufgenommen. Diese Aufnahme findet unter der ausdrücklichen Bedingung statt, daß die Erfüllung aller Verpflichtungen, welche dem Staat Neuenburg als Glied der Eidgenossenschaft obliegen, die Theilnahme dieses Standes an den allgemeinen Angelegenheiten der Schweiz, die Ratifikation und Vollziehung der Beschlüsse der Tagsatzung ausschließlich die in Neuenburg residirende Regierung betreffen werde, ohne daß dafür eine weitere Sanktion oder Genehmigung erforderlich ist. Art. 2. Der Kanton Neuenburg tritt allen Bestimmungen des Bundesvertrages bei, den er, gleich den übrigen Ständen der Schweiz, zu beschwören hat. Art. 3. Er liefert sein Kontingent zur eidgenössischen Armee in dem für alle übrigen Stände angenommenen Verhältnisse von zwei Mann auf hundert Seelen der Bevölkerung, nach welchem Maaßstab auf 50,000 Seelen das Kontingent 1600 Mann betragen soll. Art. 4. Sein Geldkontingent, nach dem gleichen Verhältniß wie jenes der Kantone Basel und Genf berechnet, ist auf 25,000 Schweizerfranken festgesetzt. Durch diese Bestimmung und durch jene im vorhergehenden Artikel soll indeß der durch den dritten Artikel vorbehaltenen Rivision der Beiträge an Mannschaft und Geld nicht vorgegriffen sein. Art. 5. Der Staat Neuenburg ist der 21. Kanton der Schweiz. Er nimmt seinen Rang in der Tagsatzung unmittelbar nach der Republik Wallis. Art. 6. Durch die Ratifikation des gegenwärtigen Aktes soll die Vereinigung vollendet, und auf ewige Zeiten abgeschlossen sein." Mit Uebergehung der Neuenburger Vorgänge aus den dreißiger Jahren ist nur noch zu erwähnen, daß in Folge der in Neuenburg am 29. Februar 1848 ausgebrochenen Revolution sich eine provisorische Regierung bildete, welche am 2. März 1848 die monarchische Regierung für abgeschafft erklärte. Im Art. 3 dieser Proklamation hieß es sodann: „Der Kanton ist zur Republik erklärt: Alles für das Volk und durch das Volk." Es wurde eine republikanische Verfassung entworfen, welche die Rechte der Krone Preußens beseitigte und von dem Neuenburger Volke am 30. April 1848 mit 5813 Stimmen gegen 4395 angenommen, auch von der schweizerischen Tagsatzung mit 21 Stimmen (der Kanton Schwyz trat erst späterhin zustimmend bei) als rechtlich bestehend anerkannt wurde. Daß die Rechte der Krone Preußens, welche diese Rechte von Anfang an ausdrücklich und feierlich gewahrt hat, durch diese Vorgänge nicht alterirt werden könnten, ergiebt sich aus den oben hervorgehobenen Bestimmungen der Kongreßakte von selbst, wie es danach unzweifelhaft ist, daß die Unterzeichner dieser Akte die Verpflichtung haben, das von ihnen garantirte Recht Preußens, auch ganz abgesehen von dem Londoner Protokoll vom 24. Mai 1852, in jeder Weise und mit allen Mitteln zu schützen und zur Geltung zu bringen.

— [Journalverbot.] Nachdem gegen mehrere Hefte der in München erscheinenden Zeitschrift „G. Philips' und G. Görres' Historisch-politische Blätter für das kath. Deutschland," jetzt redigirt von J. Edm. Jörg, nach §. 50 des Preßgesetzes auf Vernichtung des strafgesetzwidrigen Inhalts der betr. Hefte erkannt worden, ist nunmehr durch Bekanntmachung des k. Ministeriums des Innern vom 16. d. M. die fernere Verbreitung dieser Zeitschrift im Bereich des preußischen Staats auf Grund §. 52 des Preßgesetzes verboten.

Magdeburg, 20. Novbr. [Brotpreis.] Wie wir zu erfahren Gelegenheit gehabt haben, wundert man sich hier ziemlich allgemein, daß unsere Bäckerwaaren, namentlich das Brot, jetzt, wo der Roggen circa 46 Thlr. kostet, fast noch eben so klein, als zu der Zeit sind, wo derselbe circa 70 Thlr. kostete. In Dresden kostet z. B., wie aus den amtlichen Anzeigen hervorgeht, das Pfund hausbackenes Roggenbrot 8 Pfennige, und das Pfund sogenanntes Schwarzbrot 6½ Pfennig, was dennoch ein erheblicher Unterschied bleibt, auch wenn wir in Rechnung bringen, daß der sächsische Neu- oder Silbergroschen aus 10 Pfennigen besteht, also ein sächsischer etwas mehr als der preußische Pfennig ist.

Soest, 18. Novbr. [Erdstoß.] Heute Mittag 11¾ Uhr wurde hier ein Erdstoß verspürt. In dem inmitten der Stadt belegenen evange-

lischen Schulhause im oberen Stocke wurden Tische und Bänke bewegt, und in einem 10 Minuten westlich davon belegenen Privathause fiel in der Küche ein Tisch um. Die Redaktion der „Westf. Z." bemerkt hierzu: Obgleich man hier und auch an anderen Orten, so viel wir wissen, von einer Erderschütterung nichts vernommen hat, so haben wir doch kein Bedenken getragen, diese Mittheilung hier aufzunehmen, weil uns dieselbe aus glaubwürdiger Quelle zugegangen ist.

Swinemünde, 18. Novbr. [Ein Schiffsbrand.] Gestern trieb, zwei Meilen von hier bei Misdroy, das franz. Schiff „Madelaine", Kapitän Curieux, mit Gütern von Rouen nach Stettin bestimmt, auf den Strand. Das Schiff stand in Flammen und die Masten waren bereits gekappt. Wie man hört, war das Feuer im Raume ausgebrochen und die Versuche dasselbe zu löschen, waren bei dem Sturme erfolglos gewesen. So blieb dem Kapitän nichts Anderes übrig, als auf den Strand zu gehen. Die Mannschaft ist gerettet, das Schiff aber bis auf den Wasserspiegel niedergebrannt. Ob von der Ladung etwas geborgen werden wird, ist zweifelhaft. Die Ladungs-Konnoissemente sind verbrannt.

Oestreich. Wien, 19. Nov. [Der Kaiser in Italien.] Eine Angelegenheit ist es, die durch die Anwesenheit des Kaisers in Italien ohne Zweifel ihre Erledigung finden wird; es ist dies die Ordnung der Dinge in Parma. Die Herzogin hat sich persönlich an den Kaiser gewandt, sie will Herrin im eigenen Hause sein. Die Forderung ist zu billig, als daß der Kaiser sie nicht für gerechtfertigt halten sollte. Andererseits hat die Stellung, zu welcher Oestreich sich durch die Vorgänge auf dem parmesanischen Gebiete genöthigt sah, auch Remonstrationen von anderen Seiten herbeigeführt, die hier füglich nicht unbeachtet bleiben können. Ich kann versichern, daß verschiedene Mißgriffe des diesseitigen Militärkommando's die Mißbilligung des Kaisers hervorgerufen haben, und daß namentlich wegen des früheren Verhaltens des Grafen Crenneville sehr unumwundene Aeußerungen des Tadels gefallen sind. Es hieß deshalb sogar, dieser hohe Militär wolle seine Pensionirung nachsuchen. — Daß der Kaiser dem Papste einen Besuch abstatten werde, hört man hier vielfach behaupten, ich glaube aber dieses Gerücht in Zweifel ziehen zu müssen. Man sucht dasselbe durch die Behauptung wahrscheinlich zu machen, der Kaiser habe eine Einladung vom Papste erhalten, da er die Absicht habe, Sr. Maj. für die der Kirche in dem abgeschlossenen Konkordat gemachten Zugeständnisse seinen Dank auszusprechen. Ich habe an unterrichteter Stelle von einer solchen Einladung nichts vernommen, und es pflegt eine solche auch in der Regel in sehr förmlicher Weise durch Absendung eines außergewöhnlichen Nuntius zu erfolgen, was, wie man weiß, nicht der Fall war. (BHZ.)

— [Die Pariser Konferenz; die Divans ad hoc; die Donauschifffahrts-Kommission.] Graf Buol hängt noch immer an dem Gedanken fest, daß über den Wiederzusammentritt der Pariser Konferenz nur der Pariser Traktat vom 30. März selbst als allein maaßgebende Autorität betrachtet werden könne. Der gedachte Traktat kann aber nur zwei Fälle enthalten, an deren Eintritt ein solcher Wiederzusammentritt geknüpft sei. Derselbe soll nämlich einmal stattfinden, um die Reorganisation der Donaufürstenthümer durch einen gemeinsamen Akt definitiv festzustellen, sobald der desfallsige Entwurf durch die Kommissarien nach Paris übermittelt sein wird, ein Moment, der noch lange wird auf sich warten lassen. Sodann soll zweitens die Pariser Konferenz zu dem Zwecke wieder zusammentreten, um die europäische Donauschifffahrts-Kommission aufzulösen und ihre Arbeiten der genannten Donau-Uferstaatenkommission zu übertragen, sobald in Paris die geschehene Beendigung der betreffenden Kommissionsarbeiten angezeigt sein wird. Bekanntlich hat die europäische Kommission erst am 4. d. M. in Galacz sich, und zwar unter dem Vorsitz des türkischen Kommissarius, Omer Pascha, konstituirt, und da die Arbeiten innerhalb zweier Jahre beendet sein sollen, so hat es noch gute Wege bis zu dem Zeitpunkte, wo sich die Konferenz dieser Angelegenheit wegen wieder in Paris versammeln wird. Ueber diese beiden erwähnten, von dem Pariser Traktate ausdrücklich festgesetzten Fälle hinaus hält sich unser Kabinet weder befugt noch verpflichtet, bei Schritten mitzuwirken, die einen frühern Zusammentritt der Konferenz und wegen anderer, als der bezeichneten Fragen zum Zweck haben würden. (Wir haben schon früher darauf hingewiesen, daß dieser östreichische Horreur vor den Pariser Konferenzen seinen hauptsächlichen Grund in ziemlich egoistischen Motiven zu haben scheine. Der common sense meint sonst, daß, wenn Punkte eines Vertrags oberflächlich und ungenau gefaßt sind, es das Zweckmäßigste sei, wenn die Kontrahenten selbst sobald als möglich sich vereinigen, um diese Ungenauigkeiten näher zu präzisiren. Der höheren Politik ist das vielleicht zu einfach! D. R.) — Nach aus Konstantinopel hierher gelangten Nachrichten sind die Repräsentanten der Mächte, welche den Pariser Frieden unterzeichnet, wegen des von der Pforte ihnen mitgetheilten Entwurfs des Fermans zur Einberufung der moldau-walachischen Divans ad hoc kürzlich zu einer Berathung zusammengetreten. Das Resultat dieser Berathung war eine Aenderung des Fermanentwurfs in Betreff der darin enthaltenen Zusammensetzung der resp. Divans. Namentlich wurde eine Vermehrung der Vertreter des Klerus für erforderlich erklärt, als für die Landesverhältnisse entsprechend erachtet, den Bauernstand zur Vertretung umsomehr mit heranzuziehen, als derselbe den weitaus überwiegenden Theil der Bevölkerung in den Fürstenthümern bildet. Der Entwurf ist nun mit Anschluß dieser Aenderungen an die Pforte zurückgelangt, welche nunmehr denselben definitiv und mit Berücksichtigung dieser Aenderungsvorschläge zu redigiren haben wird. — Der Zusammentritt der permanenten Donauschifffahrtskommission, der bekanntlich Mitte dieses Monats hier stattfinden sollte, hat sich einiger formellen Inzidenzpunkte wegen verzögert, und wird vermuthlich erst Ende dieses, oder Anfang des nächsten Monats stattfinden.

Anhalt. Dessau, 17. Nov. [Neue Steuern.] Während anderer Orten der Wunsch, alle Verzehrsteuer aufgehoben zu sehen, immer lebhafter wird, hat man sich, um das Defizit in den Stadtkassen zu decken, gerade für die Einführung einer solchen entschieden. Es ist dies um so auffallender, als in der letzten Nothzeit Aufforderung genug gelegen hat, die Bedürfnisse der unteren Klassen nicht noch durch Thorkontrole und Steuern zu vertheuern. Wahrscheinlich hat auch bei uns die alte schon so oft widerlegte Vorstellung mitgewirkt, daß indirekte Steuern nicht so sehr gefühlt würden, daß auch die Auflage nicht auf die Preise wirke, und so muß erst bei uns überwunden werden, was anderwärts bereits längst als festgestellt betrachtet wird. Die geringeren Klassen sind jetzt nicht mehr so unaufgeklärt, daß sie nicht wissen sollten, daß alle Verzehrsteuern sie hauptsächlich treffen, während nur von einer direkten, nach dem Einkommen bemessenen Umlage Gerechtigkeit zu erwarten ist, und es ist daher vorherzusehen, daß die neuen Steuern sehr unangenehm berühren werden.

Hessen. Kassel, 20. Nov. [Kammerverhandlungen.] In der heutigen Sitzung setzte die Erste Kammer die Berathung der Verfassung fort und gelangte bis zum §. 74 der Verfassungs-Urkunde (Staatsschulden u. s. w.), worüber nach langer Debatte die Beschlußnahme nach dem Wunsche des Herrn Landtagskommissärs, welchen Herr v. Waitz als Antrag formulirte, auf die nächste Sitzung ausgesetzt und zu einer vertraulichen Sitzung übergegangen wurde.

— [Zusammenlegung der Grundstücke.] In volkswirthschaftlicher Beziehung steht bei uns eine bedeutsame Reform bevor, indem die Regiernng mit einem Gesetze über Zusammenlegung der Grundstücke bei den Ständen hervortreten will, welchem diese ihre Zustimmung gewiß nicht versagen werden. Die neue legislatorische Maaßregel bezweckt die Arrondirung des Grundbesitzes selbst wider den Willen der Besitzer, sobald nur die Hälfte der Eigenthümer der betreffenden Grundstücke, auf welche vom Gesammtbesitze zwei Drittel kommen, die Zusammenlegung verlangen, weil das Gesetz annimmt, daß sie dann im Interesse aller Besitzenden handele. (M. Z.)

Luxemburg, 16. November. [Regierung und Kammern.] Das Ministerium macht unterm 11. d. M. die Gründe bekannt, weshalb es keine Veranlassung habe, die Verwaltung niederzulegen. In dieser Erklärung heißt es: Die Regierung hat keine Veranlassung, sich wegen eines Mißtrauens-Votums (s. Nr. 259) zurückzuziehen, welches unter unparlamentarischen Umständen stattgefunden hatte, und welches übrigens auf Behauptungen beruhte, welche die durch Se. K. H. den Prinzen-Statthalter dem Kammerpräsidenten gemachten Eröffnungen im Voraus widerlegt hatten. Dagegen war die Regierung der Ansicht, daß der zweite Antrag, welcher allerdings eine wiederholte Verwerfung der Regierungsvorlage in sich schloß, gleichwohl aber wenigstens den Anschein der Nachgiebigkeit gegen den Wunsch der Krone darbot, in Erwägung gezogen werden könne, und daß es jedenfalls der Krone anheim gestellt werden müsse, frei zu wählen zwischen der Beibehaltung des dermaligen Ministeriums, welchem die Kammer implizite durch ihr Mißtrauensvotum die Mitwirkung zur Revision verweigerte, und der Bildung eines neuen Ministeriums, welches für sich die Aussichten auf einen Erfolg so und so haben würde, welche ihm die Annahme des Antrags bieten könnte. Diese Wahl hat die Regierung Sr. Majestät, in der Person deren erlauchten Statthalters ehrerbietigst anheim gestellt. Ihre königl. Hoheit wiesen indessen augenblicklich den Gedanken zurück, daß die Regierung abdanken könne in einer Zeit, wo die größte Einigkeit, verbunden mit energischer Mäßigung, unerläßlich sei, um das monarchische Prinzip unangefochten zu erhalten, um die Gutgesinnten zu befestigen, und um die aus irgend einem Grunde Irregeleiteten zurückzuführen. Ihre königl. Hoheit erachteten es vielmehr für nöthig, im Interesse und zur Ehre des konstitutionell-parlamentarischen Systems, welches nach Allerhöchstderen Ansicht, um achtungswerth zu bleiben, nicht in ein, durch nicht einzugestehende Mittel erhaltenes Schaukelsystem ausarten müsse und dürfe, daß die Regierung ausharre und eben dadurch einen offenkundigen Beweis ihrer Ergebenheit für den Landesherrn und die wirklichen Landesinteressen ablege. Se. Majestät der König haben das Votum vom 28. Oktober als eine Abweisung der durch deren vielgeliebten Bruder, den Prinzen-Statthalter, auf die Kammer-Adresse gegebenen Antwort angesehen; diese Adresse selbst aber als dem durch das Haus Oranien gegen die ihm anvertrauten Völker befolgten politischen Dogma entschieden widersprechend erachtet, denn: „niemals hat das Haus Oranien gesucht, die Freiheiten der Völker, über welche es herrscht, zu unterdrücken, noch dieselben einem ihren Sitten und ihrer Bildungsstufe widerstrebenden Regimente zu unterwerfen." Und Se. Majestät haben eine wiederholte Veröffentlichung der Antwort des Prinzen-Statthalters verlangt, um Allerhöchstderen Zustimmung zu dieser Antwort zu bekunden. Schließlich sind Se. Majestät und deren erlauchter Statthalter der Ansicht, daß die Kammer nicht besser die in dem letzten Votum vom 28. Oktober ausgedrückten Gesinnungen an den Tag legen könne, als durch eine loyale Untersuchung und Diskussion des im Namen des König-Großherzogs vorgelegten Revisions-Entwurfs. Die Regierung bleibt also. Man hat von Kammerauflösung, als von einer nothwendigen Folge der Beibehaltung der Regierung gesprochen. Es ist dies ein Irrthum: gleichwie eine Modifikation der Regierung, so ist auch die Kammerauflösung eine Prärogative der Krone; dieselbe ist aber nie obligatorisch, sie kann nicht aufgenöthigt werden. Unter den vorliegenden Verhältnissen mußten übrigens gewichtige Gründe eine solche Maaßregel widerrathen. Eine Regierung, die sich selbst achtet, und welche, im Gefühl der ihr obliegenden Pflichten, offen erklärt hat, den Deputirten die zur Erwägung des Revisionsprojektes nöthige Zeit gewähren zu wollen, beantragt nicht eine Kammerauflösung. Heute ist es einleuchtend, daß es sich nicht um Personen, sondern um eine soziale Frage handelt; die königl. Autorität, die Achtung der Verträge und die erhaltenden Prinzipien der Gesellschaft stehen einem System gegenüber, welches deren Verneinung sein würde: die Wahl kann nicht zweifelhaft sein. Die Abgeordneten werden den Ernst der Lage begreifen; sie werden die ungeheure Verantwortlichkeit ermessen, welche auf diejenigen zurückfallen muß, welche auf die im Namen des Königs gemachten Eröffnungen durch eine Verweigerung ihrer Mitwirkung antworten würden; frei von fremden Einflüssen und ohne sich im Voraus fesseln zu lassen, werden sie sich nur durch ihre Ueberzeugung und durch das Bewußtsein des wohlverstandenen Landesinteresses leiten lassen. Die Regierung erwartet ruhig die Rückkehr der Kammer. Sie erwartet dieselbe in der Hoffnung, daß die Abgeordneten, um dem schönen Wort des Prinzen-Statthalters zu entsprechen, stolz auf die Freiheiten und Garantien, welche sie der Weisheit ihrer Fürsten verdanken, auch die Loyalität und den Muth haben werden, die unveräußerlichen Rechte und Prärogativen ihres Landesherrn, wie solche garantirt sind durch die Traktate und Grundverträge, denen das Großherzogthum Luxemburg sein Bestehen verdankt, unverlezt aufrecht zu erhalten und zu ehren."

Mecklenburg. Malchin, 18. Novbr. [Landtag.] Heute wurde der diesjährige Landtag nach voraufgegangenem liturgischen Gottesdienst von den großherzoglichen Kommissarien in der hergebrachten Form feierlichst in hiesiger Kirche eröffnet, worauf die versammelten Stände sich auf das Rathhaus begaben, um mit den gewöhnlichen Verlesungen der zu verhandelnden Gegenstände zu beginnen. Zu großherzoglich schwerin'schen Landtagskommissarien waren der Staatsminister Graf v. Bülow, und der Hofmarschall und Kammerherr v. Bülow, zum großherzoglich strelitz'schen Kommissarius aber der Staatsminister v. Bernstorff ernannt und abgeordnet worden. Das Direktorium war vollständig anwesend, mit Ausnahme des Landraths v. Barner auf Bülow, der durch Krankheit an der Theilnahme an den Verhandlungen verhindert wird.

— [Militärstellvertretung; Bildungsstand.] Zu den Anträgen, die sich auch alljährlich erneuern werden, ist die Aufhebung des wiederhergestellten Stellvertretungswesens im Militär. Es bestehen bei uns Vereine unter Leitung von Beamten, welche gegen eine runde Summe die Stellvertreter besorgen. In Güstrow z. B. zahlt jedes Mitglied 100 Thlr. und ist dadurch von der patriotischen Pflicht entbunden, im Heere zu dienen. Diese Einrichtung harmonirt so ganz mit unseren übrigen Zuständen. — In diesem Herbst wurden 946 Rekruten ausgehoben und nach den vom Divisionskommando angestellten Ermittelungen über den Bildungsstand der Mannschaft befinden sich darunter 226, die Geschriebenes gar nicht lesen können, 180, die gar nicht schreiben können, 160, die nur Buchstaben schreiben können, 380, die gar nicht rechnen können. Eine höhere Schulbildung besitzen nur 6. Ungefähr $\frac{2}{3}$ dieser Idioten waren von ritterschaftlichen Gütern. Es ist hierin keine Uebertreibung; was ich mittheile, beruht auf amtlichen Ermittelungen.

Großbritannien und Irland.

London, 19. Novbr. [Lord Normanby.] Die „Times" enthält einen Brief aus Florenz vom 11. November, in welchem darauf hingewiesen wird, daß es sehr wünschenswerth sein würde, wenn die englische Regierung Lord Normanby von seinem dortigen Gesandtschaftsposten abberiefe. Der Vertreter Englands, heißt es in dem Schreiben, möge im Privatleben ein ganz liebenswürdiger Mann sein, mache aber gar kein Hehl aus seiner Ansicht, daß östreichischer Einfluß und östreichische Okkupation in Italien nothwendig seien. Ueberhaupt sei ein diplomatisches Korps, wie es sich gegenwärtig in Florenz befinde, schwerlich irgendwo anders aufzutreiben. Die Herren Gesandten treiben fast sämmtlich zu viel Allotria, und die Spezialität, auf welche Lord Normanby sich geworfen habe, sei die Gastronomie.

— [England und Oestreich.] Auch gegen Kossuth legt die „Times" heute die Lanze ein. In seiner Vorlesung über das östreichische Konkordat hatte derselbe sich mißbilligend über die Annäherung Englands an Oestreich ausgesprochen. Die „Times" entgegnet darauf: „Herr Kossuth weiß jedenfalls recht gut, daß wir nicht im Begriffe stehen, ein neues Bündniß mit Oestreich zu schließen. Auf dem Pariser Kongresse ward allerdings ein Bündniß oder ein Kontrakt geschlossen, bei welchem Oestreich und England kontrahirende Parteien waren. Wenn er das ein Bündniß mit Oestreich nennt, so haben wir nichts dagegen; doch ist das schon eine alte Geschichte. Von welchem neuen Bündnisse außer diesem alten hat Herr Kossuth gehört? Es trifft sich allerdings so, daß Oestreich und wir in diesem Augenblicke in Berührung mit einander gebracht werden, da die Regierungen beider Länder in Bezug auf die einfache und natürliche Auslegung jenes Vertrages einerlei Meinung sind. Es trifft sich so, daß wir in dem gegenwärtigen Augenblicke gemeinsam der ränkevollen Diplomatie und den Versuchen Rußlands, die klar in jenem Vertrage ausgesprochenen Verpflichtungen zu umgehen, entgegen zu treten. Ist das etwa ein neues Bündniß? Nichts weniger als das. Es ist nur ein gutes Einvernehmen, welches sich zwischen den beiden Regierungen als Auslegerinnen des Pariser Vertrages entwickelt hat. Aber selbst wenn es ein neues Bündniß wäre, was könnte Herr Kossuth dagegen einzuwenden haben? Nach dem Tone zu schließen, den er anstimmt, sollte man denken, England schließe mit Oestreich ein Bündniß, welches die Unterstützung des östreichischen Despotismus zum Zwecke habe, gehe einen Freundschaftsvertrag mit der innern Politik Oestreichs ein, identifizire sich mit der Reaktion auf dem Festlande und heiße das Konkordat, die Ehegesetze, so wie das ganze zwischen Oestreich und dem Papste getroffene Abkommen gut. Was aber ist der wahre Grund und der wahre Zweck der gegenwärtigen entente cordiale zwischen den beiden Regierungen? Zuvörderst hat dieses gute Einvernehmen durchaus nichts mit der inneren Politik zu thun, sondern sein Zweck besteht ausschließlich in der redlichen Ausführung der die Absteckung einer gewissen Grenzlinie zwischen zwei europäischen Staaten betreffenden Bestimmungen eines europäischen Vertrages. Die östreichische und die englische Regierung sind in Bezug auf die Stadt Bolgrad einerlei Ansicht, der Ansicht nämlich, daß dieselbe kraft der Bestimmungen des Pariser Vertrages nicht zu Rußland gehört. Ist es etwa ein Verbrechen, mit Oestreich einerlei Meinung über Bolgrad zu sein, und kann nicht die Politik beider Regierungen in Bezug auf andere Gegenstände weit auseinander gehen? Herr Kossuth weiß so gut, wie irgend Jemand, daß eine Regierung, wo es sich um Ausführung eines europäischen Vertrages handelt, bereit sein muß, mit jeder anderen gemeinsame Sache zu machen, welche in einer bestimmten Frage dieselbe Politik befolgt, gleichviel, wie die innere Politik dieser Regierung beschaffen sein mag."

— [Höhere Diplomatie.] Die „Times" läßt sich aus Wien schreiben, daß „nach positiver Auskunft der östreichische Internuntius mit der Kabinetsveränderung nichts zu thun gehabt habe"; versäumt aber nicht, das Publikum sofort über die eigentlichen Differenzen zu täuschen. „Man sagt, daß Lord Stratford ein großer Gönner von Johann Ghika, einem Führer der liberalen Partei, ist; und wenn dem so, so wird sein gutes Einvernehmen mit dem Baron Prokesch nicht lange dauern." Ueber Johann Ghika's Thätigkeit giebt ein kürzlich in Brüssel erschienenes Werk reichliche und authentische Auskunft, Rousso's Fortsetzung zu der Geschichte der Donaufürstenthümer von Regnault. Am Schlusse sagt der Verfasser: „Ich habe viele Leute mit Erstaunen nach der Lösung dieses Räthsels fragen hören: Wie kommt es, daß Johann Ghika, der seit 15 Jahren der russischen Politik gedient und der zu Gunsten dieser Politik so viele walachische Emigranten dazu verleitet hat, sich vor ihrer eigenen Nation und vor den Türken so schwer zu kompromittiren, in diesem Augenblicke von dem englischen Gesandten in Konstantinopel und von dem englischen Konsul in Bukarest empfohlen und gehalten wird? Wie kommt es, daß Mr. Colquhoun (der engl. Konsul) immer den Unternehmungen Roussetake's und Bratiano's günstig gewesen und feindlich gegen alle Männer von 1848, die sich für den Rechtszustand opferten? Daß Ghika offen oder im Geheimen von den russischen Gesandten und Agenten unterstützt wird, ist begreiflich, aber weshalb auch von den englischen, das ist ein schweres Räthsel."

— [Die Differenzen zwischen England und Neu-Granada], die jetzt zur Einstellung der diplomatischen Beziehungen zwischen den betreffenden Regierungen geführt haben und von Seiten des britischen Kabinets zu noch ernsteren Zwangsmaaßregeln führen dürften, sind älteren Ursprungs und wir entnehmen darüber dem „Chronicle" folgendes: Vor 40 Jahren, als Columbia noch Ein Staat war, hatte Mr. Mackintosh, ein britischer Unterthan, mit dessen Regierung ein Kontrakt abgeschlossen, in dem er sich verpflichtet hatte, unter gewissen Bedingungen mehrere Dampfer zur Befahrung des Magdalenenflusses herzustellen. Er lieferte auch wirklich 2 oder 3 Dampfer, die den Fluß befuhren. Der Kontrakt war in Bogota abgeschlossen worden, jedoch zu einer Zeit, als Bolivar, der Präsident, von der Hauptstadt abwesend war. Dieser wollte bei seiner Rückkunft den Kontrakt nicht anerkennen, ja er ging später so weit, daß er auf einen der Dampfer feuern ließ, der dadurch in den Grund gebohrt wurde. Seit jener Zeit war des Klagens und Prozessirens kein Ende; und als bald darauf Columbia in die drei gesonderten Republiken Venezuela, Ecuador und Neu-Granada zerfiel, war es Letzteres, wahrscheinlich wegen seiner Hauptstadt Bogota, von dem Mr. Mackintosh vollen Schadenersatz verlangte. Granada wandte unter anderen Gründen auch den ein, daß es allein unmöglich verantwortlich gemacht werden könne; das Prozessiren schleppte sich bis 1852 fort, in welchem Jahre die geforderte Entschädigungssumme sammt Zinsen und Zinseszinsen bereits mehrere Hunderttausend Pfd. St. ausmachte. In jenem Jahre wurde als Zwangsmaaßregel von der englischen Regierung die erste Blokade angeordnet, worauf Granada, nachdem ihm einige Modifikationen in der geforderten Entschädigungssumme bewilligt worden waren, die Schuld anerkannte und sich herbeiließ, bis zur Abzahlung des Kapitals, dessen Interessen jährlich abzutragen. Aber in neuester Zeit scheint die Regierung von Granada, aus Mangel an gutem Willen oder an Geld, die Stipulationen nicht eingehalten zu haben, und deshalb scheint die britische Regierung gesonnen, zum zweiten Male den Versuch mit einer Blokade zu machen.

— [Britisch-deutsche Legion.] Der Stab der britisch-deutschen Legion hat sich gestern mit 400 Mann in Portsmouth auf dem Schraubendampfer „Vulcan" nach dem Cap eingeschifft. Darunter befanden sich der Generalmajor Baron v. Stutterheim, der Brigadegeneral Woolbridge, Oberstlieutenant Humphrey nebst anderen Offizieren. Gleichzeitig mit dem „Vulcan" segelte das Transportschiff „Mersey" mit einer Abtheilung der Legion aus dem Hafen.

Frankreich.

Paris, 18. Novbr. [Rede des Generalprokurator Martinet.] Der Generalprokurator von Orleans, Herr Martinet, hielt am letzten Sonnabend bei seiner feierlichen Einführung eine Rede von hoher Bedeutung, die ähnlich der ist, welche der Generalprokurator von Paris bei der Wiedereröffnung der diesjährigen Session hielt. Herr Martinet trat jedoch noch viel energischer auf, als Herr Vaïsse. Er stellt noch größere Forderungen an die Magistratur und ging, was ihre politischen Pflichten betrifft, noch viel weiter. Er stellte dieselben über alle ihre übrigen Pflichten, indem er zugleich an den dem Souverän geleisteten Eid erinnerte. Ihm zufolge ist dieser Eid der sicherste Führer für das Gewissen in den Augenblicken der Unruhe und der Zögerung. Hr. Martinet liebt die Unabhängigkeit des Richters, aber er fragt, ob es denn so schwer sei für denselben, von dem Niemand Gefälligkeiten verlange, der Gewalt treu zu bleiben, die ihn eingesetzt, indem er dabei doch seine Unabhängigkeit bewahre. Der Generalprokurator Martinet scheint, wie auch Hr. Vaïsse, nicht ganz beruhigt zu sein über die Lage der Dinge in Frankreich; denn er erinnert nicht allein die Magistratur an ihren Eid, sondern um zu beweisen, daß die Gesellschaft immer noch von Gefahren bedroht ist, führt er Labruyère's Worte an. „Wenn ein Volk", so sagt derselbe, „in Bewegung ist, so begreift man nicht, wie die Ruhe wieder hergestellt werden kann, und wenn es im Frieden ist, so begreift man nicht, auf welche Weise die Ruhe aufhören kann." Diese Worte sind Martinet zufolge auch noch wahr inmitten der „glorreichen Ruhe, die der Wiederhersteller der napoleonischen Dynastie Frankreich gegeben hat." Der neue Prokurator findet, daß, wenn ein Eid immer heilig ist, so muß er besonders unverletzlich sein, wenn man ihn einem solchen Fürsten geleistet hat, wie der Kaiser Louis Napoleon.

Paris, 19. Novbr. [Das deutsche Münzsystem.] Es wird interessiren, einige Aeußerungen Michel Chevalier's über das von der Wiener Konferenz angenommene Münzsystem kennen zu lernen, die er im „Journal des Débats" niedergelegt. Er sagt nämlich: „Vor allen Dingen müßte sich die Konferenz klar darüber aussprechen, daß die Goldmünze bei allen Kassen angenommen wird, und meint, man habe die Annahme derselben auch bei Bezahlungen obligatorisch machen sollen. Da die neuen Thaler und die neuen großen Guldenstücken von den alten verschieden sind, und so also doch ein Eingriff in die Gewohnheiten des Publikums gemacht wird, so, meint er ferner, hätte man auch noch einen Schritt weiter thun sollen, um die deutsche Münzeinheit der französischen zu nähern: man hätte 20 oder 25 Thlr. auf das Pfund von 500 Grammes rechnen können, so daß 1 Thlr. 5 oder 4 fr. an Werth gehabt hätte; dadurch wären nicht nur große Vortheile für Frankreich und Deutschland, sondern auch für Belgien, die Schweiz und Norditalien erreicht. Ein großer Uebelstand ist ferner, daß man nicht das Dezimalsystem angenommen hat, sondern $\frac{1}{6}$ Thlr. ꝛc. beizubehalten gedenkt. Ferner hat die Münzkonferenz einen Umstand übersehen, oder wenigstens nicht in günstige Erwägung gezogen, welcher dem französischen Münzsystem einen großen Vortheil verleiht. Dies ist nämlich der, daß man bei der Bestimmung des Gewichts der Münzen auf die Legirung Rücksicht genommen hat, und daß somit ein Franken auch in Wirklichkeit 5 Grammes wiegt; man kann so jeden Augenblick die Gewichtseinheit, das Kilogramm und die Unterabtheilungen aus Geldstücken zusammensetzen. Die deutsche Münzkonferenz dagegen hat die Legirung ganz außer Spiel gelassen, und das Gewicht der Münzen allein nach dem reinen Silbergehalt bestimmt, so daß es kein einfacher Bruchtheil des Pfundes ist. Hätte man die Legirung mitgerechnet, und das tausendstel Pfund, wie es die Münzkonferenz gethan hat, zu Grunde gelegt, so wäre dies gerade 10 Centimes werth gewesen, während es jetzt einen Werth von $11,_{011}$ Centimes hat. Man hätte nur Vielfache des Tausendstels zu schlagen gebraucht, um die beiden Münzsysteme Frankreichs und Deutschlands so zu sagen identisch zu machen.

— [Korruption.] Seit einiger Zeit ist beim hiesigen Appellhofe ein Prozeß anhängig gegen die Kompagnie des Docks Napoleon. Dieser Prozeß ist durch einen Vorfall noch verwickelter geworden, der in den Pariser Salons die größte Sensation erregt hat. Herr Arthur Berryer, Sohn des bekannten legitimistischen Advokaten, war kais. Kommissar bei dieser Gesellschaft mit einem Gehalt von 1000 Frs. Man hat nun entdeckt, daß derselbe zu gleicher Zeit einen Gehalt von 15,000 Frs. von der Gesellschaft erhielt. Außerdem empfing er zu verschiedenen Malen die Summe von 100,000 Frs. Die Justiz hat die Quittungen, die A. Berryer darüber ausstellte, in den Händen. In Folge dessen wurde er verhaftet.

— [Evangelische Kirche.] Es sind jetzt 47 Jahre, daß die evang. Kirche Augsburgischer Konfession zum erstenmale in einem öffentlichen Gotteshause zu Paris Gottesdienst halten konnte. Das Jahresfest wird am nächsten Sonntag in der Kirche des Billettes gefeiert werden. Seit vorigem Jahr konnte die Gemeinde, Dank den Ergebnissen der Privatsammlungen, eine Knabenschule in Montmartre und Mädchenschulen in La Chapelle-Saint-Denis und Puteaux stiften und eine Kapelle an der Barrière Fontainebleau bauen lassen.

— [Der franz. Gesandte in Persien.] Das „Journal de Constantinople" meldet, daß der französische Gesandte in Persien, Herr Bourrée, Teheran verlassen habe. Zur Führung der Gesandtschaftsgeschäfte bleibt blos Hr. Gobineau zurück.

Marseille, 19. Novbr. [Die Getreidepreise] sind gesunken; 90,000 Hektoliter sind angekommen.

Belgien.

Brüssel, 19. Novbr. [Der Entwurf der Adreßkommission.] Heute Nachmittags hat sich die Repräsentantenkammer von Neuem versammelt; Herr Dechamps verlas den von der Adreßkommission verfaßten Entwurf. Hr. Mercier hat in derselben Sitzung den Entwurf des Budgets für die (künftige) Kriegsmarine Belgiens auf das Bureau der Kammer niedergelegt. Die Stellen der Adresse über Unterrichtswesen und Unterstützung der Regierung sind mit 6 gegen 1 Stimme gut befunden worden. Es heißt darin: „Die Repräsentantenkammer theilt mit Ihrer Regierung das Interesse am Elementar- und Gymnasial-Unterrichte, das Gedeihen der Universitäten verdient ein gleiches Interesse und muß auf allgemeinem Vertrauen beruhen. Die Freiheit eines Professors hat die Freiheit des Gewissens seiner Zöglinge zur Schranke, so wie die loyale und konstitutionelle Hochachtung vor dem Glauben der Familien, deren verantwortliche Vertreterin die Regierung ist. Wenn die Regierung Ew. Majestät diese Grundsätze in Erinnerung gebracht hat, welche in unsere Institutionen aufgenommen sind und deren feste und aufrichtige Anwendung sie will, so hat sie ihre Fürsorge für die Zukunft der Universitäten kund gethan, die von der Repräsentantenkammer getheilt wird."

Schweiz.

Bern, 19. Novbr. [Die preuß. Forderungen.] Gestern stellte der preußische Gesandte, Hr. v. Sydow, in einer Audienz bei dem Bundespräsidenten die Forderung um Freilassung der Neuenburger Gefangenen. Dasselbe geschah schriftlich von Seiten der Gesandten für Oestreich, Bayern und Baden. Heute wird, dem Vernehmen nach, der Bundesrath diese Forderung in Berathung ziehen.

Italien.

Rom, 13. Novbr. [General Goyon.] Wie dem Pariser „Moniteur" geschrieben wird, war der neue Befehlshaber der französischen Okkupationstruppen, General Graf Goyon, am 8. d. Mts. daselbst angekommen und sein Vorgänger, General Montréal, hatte Rom am Morgen des 13. verlassen, um nach Frankreich zurückzukehren.

— [Die Bildung einer päpstlichen Armee] ist ein dringenderes Bedürfniß als je, seitdem die Oestreicher nur noch Ancona und Ferrara besetzt halten, die Franzosen ebenfalls zugestehen, daß ihre Okkupation irgend einmal ein Ende nehmen müsse, und die Engländer drohen, daß, wenn die übrigen fremden Truppen nicht aus den italienischen Staaten weggezogen werden, sie die Mittel finden würden, sich endlich irgend eines Punktes auf Sicilien zu bemächtigen, um auch ihrerseits nicht ganz leer auszngehen. Im römischen Ministerium sind die Meinungen in Betreff des einzuschlagenden Systems sehr verschieden. Der General Montreal rieth zur Konskription, indessen ist der Kriegsminister, General Farina, darauf nicht eingegangen; er citirt das Beispiel Gideons dafür, daß man gutgewählte und vom Geiste Gottes beseelte Soldaten haben müsse, selbst wenn deren nicht Viele aufzufinden wären. So kann man nicht leicht die 25,000 Mann zusammen bringen, welcher der Kirchenstaat nach dem Abzuge der Oestreicher zur Aufrechthaltung des päpstlichen Ansehens bedürfen würde. Mit den fremden Miethstruppen hat es bisher auch nicht gehen wollen. Kaum hatte man zwei Regimenter gebildet, als die Desertion einriß; keiner der Soldaten, deren Kapitulation zu Ende ist, will überdies neue Dienste nehmen. Nicht Wenige von ihnen wenden sich lieber nach Neapel, wo jetzt der doppelte Sold bezahlt wird und die Schweizerregimenter mehr als 12,000 Mann zählen. Die Heranziehung der Eingebornen hat im Kirchenstaate größere Schwierigkeiten, als irgendwo; anderwärts begnügt man sich bei ihnen mit den nöthigen körperlichen Eigenschaften; hier müssen sie sich zugleich über ihre fromme Gesinnung und den häufigen Gebrauch der Sakramente ausweisen, Beichtzettel beibringen u. s. w.

Spanien.

Madrid, 14. Novbr. [Entschädigung des Klerus; der span. Kredit Mobilier.] Es ist bereits ein ganz neuer Plan am Hofe in Aufnahme gebracht, der darin besteht, den Klerus durch Staatsschuldscheine zu entschädigen, wie man die Käufer von Staatsgütern zu entschädigen beabsichtigte für den Fall, daß man den Kauf rückgängig machen würde. Als Autor dieses Gedankens wird Herr Nocedal, Minister des Innern, bezeichnet. — Als Seitenstück zu dem Komité von Freihändlern, das in Madrid gebildet wurde, wird ein industrieller Mittelpunkt ins Leben treten, der sich die „Protektion des inländischen Gewerbfleißes" zur Aufgabe macht. — Der span. Kredit Mobilier scheint sich durch politische und andere Verwirrungen im Lande nicht im Geringsten einschüchtern zu lassen. Im Gegentheil sind Ingenieure bereits mit Besichtigung und Ausmessung des Terrains beschäftigt, auf welchem die große Bahn angelegt werden soll, und Herr Duclerc sieht den Berichten der Ingenieure entgegen, um sie alsbald im Administrationsrathe vorzutragen und zum Beginn der eigentlichen Arbeiten schreiten zu lassen. (K. Z.)

Madrid, 15. November. [Der Belagerungszustand; Lersundi.] Seit Aufhebung des Belagerungszustandes finden mehr Beschlagnahmen von Journalen statt, als vorher. Die Militärbehörden in den Provinzen sind übrigens angewiesen, den Belagerungszustand überall herzustellen, wo sie es für nöthig erachten. — Der Marineminister Lersundi wird nächstens seinen seit Jahren gehegten Wunsch erfüllt sehen und zum Generalkapitän von Cuba ernannt werden.

Rußland und Polen.

Petersburg, 13. Nov. [Der türkische Gesandte] hat sich hier wohnlich eingerichtet und wird wahrscheinlich dauernd hier bleiben, obgleich man dies unter anderen Umständen vielleicht nicht gern sehen würde, da Rußland der Türkei bekanntlich nie das Recht hat zugestehen wollen, hier eine ständige Gesandtschaft zu unterhalten. Jetzt ist freilich, wie wir auch schon in Bezug auf die Stellung beider Reiche in Asien bemerkten, die allgemeine politische Lage der Art, daß eine Annäherung beider Reiche für beide von dem größten Vortheil ist. Die Interessen beider laufen, was die Frage der Donaufürstenthümer betrifft, so ziemlich nebeneinander her, und für die großen Pläne einer Entwickelung der russischen Handelsschifffahrt im Schwarzen Meere ist das gute Einvernehmen und die Herstellung von Handelsverträgen von größter Wichtigkeit, während natürlich auch der Handel und die Gewerbthätigkeit Kleinasiens dadurch einen neuen, lebhaften Aufschwung nehmen würden.

Warschau, 16. Nov. [Zolltarif; Kartell; Theater; kathol. Kirche.] Der Chef der Kanzlei des Fürsten-Statthalters, Eliasschewitsch, soll sich in Angelegenheiten der Zolltariffsrevision nach St. Petersburg begeben haben. Mit der dabei ins Auge zu fassenden Berücksichtigung preußischer, namentlich schlesischer und ostpreußischer Erzeugnisse, soll die Wiederverlängerung des Kartells in Verbindung stehen, welcher zwischen Rußland und Preußen bisher von zwölf zu zwölf Jahren abgeschlossen wurde, und kraft dessen sich letzteres verpflichtete, die Polen auszuliefern, welche sich dem fünfundzwanzigjährigen Soldatendienst durch die Flucht nach Preußen entzogen. — Der Nachlaß in der Strenge mancher Maaßregeln der inneren Politik Rußlands in Bezug auf Polen giebt sich in der Journalistik und deren Terminologie kund. Viele früher aus derselben verbannte Bezeichnungen, welche sich auf Patriotismus, Vaterlandsliebe, Freiheit u. s. w. bezogen, tauchen allmälig wieder auf, ohne des Censors Rothstift fürchten zu dürfen. Selbst die seit 1831 von der Bühne ferngehaltene Tragödie durfte, wiewohl in fremder Sprache, seit Ankunft der Ristori, und nach sechsunddreißigjähriger Verbannung, wieder über die Bretter schreiten. Vielleicht darf man in der bald zu errichtenden medizinischen Schule den Anfang zur Wiederherstellung der 1831 geschlossenen und später aufgehobenen Alexander-Universität und der polytechnischen Schule erblicken. Bei Anwesenheit des Ministers Norow. hier sind die dahin zielenden schriftlichen und mündlichen Anträge zahlreich vorgebracht worden. Zu wünschen wäre nur, daß der Fürst-Statthalter sich dazu geneigt finden ließe. — Der Aufenthalt des Erzbischofs Flavio Chigi, päpstlicher Nunzius, hier in unserer Stadt ist besonders von unserer hohen Geistlichkeit zur Erklärung mancher Streitpunkte benutzt worden, die bislang zu Differenzen zwischen Rom und Petersburg mancherlei Anlaß gegeben haben. Man hofft auf Beilegung derselben und Abschluß einer Uebereinkunft zwischen beiden Höfen. (K. Z.)

Aus polnischen Zeitungen.

[Dichtung und Dichter.] Jede Epoche, welche in einem Volke eine allgemeine Neigung für Poesie erweckt, pflegt mehrere Dichter von großem Talente hervorzubringen, welche den von ihren Vorgängern schon vorbereiteten Boden mit dem Kern ihres Geistes befruchten. Daraus entstehen in der Poesie neue Formbildungen, jene frischen, wunderbar duftigen Blüthen, bei deren Anblick die Menschen, gleich Kindern, in die Hände klatschen, und deren Wohlgeruch von geheimnißvoller Heiligkeit sie an den erhabenen Himmel mahnt, wohin die edlen Geister ziehen, indem sie auf der blutigen und dornenvollen Laufbahn ihren schwächeren Brüdern eine leuchtende Spur hinterlassen. Diese große, religiöse Mission der Poesie, welche mit anderen Künsten verbrüdert, deren letzter Ausdruck ist, weil sie, außer der ihnen gemeinsamen Krone der Schönheit, auf der Stirn noch die symbolische Binde der Weisheit trägt, macht sie so allmächtig in den geistigen Erlebnissen der Menschheit, daß, wo ihre reinen Quellen sprudeln, ein Volk sich am Geiste erfrischt, ja sogar von Makeln und Flecken rein wäscht. Seitdem die Poesie aufgehört hat, die Dienerin des sinnlichen Ideals, der rankende Epheu marmorner Bildsäulen zu sein, ist sie eine Dornenkrone geworden, und ihre stille, reine Gestalt wacht, als Schutzengel, über die geistigen Rechte der Menschheit. Aber nicht darum geht es uns in diesem Augenblick; wir haben bereits in früheren Artikeln das Verhältniß der Poesie zur moralischen Existenz eines Volkes und ihren mächtigen Einfluß darauf darzustellen versucht. Jetzt wollen wir über die Richtung einzelner unserer Dichter der Gegenwart einige Worte sagen. Nur das Genie, dessen geistige Kräfte das ganze Gebiet des Schönen überstrahlen, gehört keiner besonderen Richtung an, es vereinigt in sich vielmehr alle zusammengenommen. Ein Beweis dafür sind die Werke sämmtlicher Dichter Europa's; und wenn wir uns näher umsehen, so begegnet uns derselbe universelle Reichthum an Farben und Begriffen in den Werken unserer vaterländischen Dichter. Eine zweite gewaltige Eigenschaft genialer Poeten ist die künstlerische Wahrheit, welche sie in den Gestalten des Drama's und in den Worten derselben bewahren, sollten diese Gestalten auch über die Grenzen des Irdischen hinausgehen. Kein unabänderlicher Grundsatz wird hier als Unterbau des gläsernen Phantasiegebäudes sichtbar; erst wenn wir in das Innere hineingetreten sind, überzeugen wir uns, daß es nicht Glas, sondern ein harter Demant ist, welcher diese wunderbare Kuppel der Gedanken emporhebt, in der unsterblich die heilige Flamme der Begeisterung glüht. Aber ein solches Allumfassen der Form, eine solche Allseitigkeit des Geistes wird eben nur dem Genie zu Theil, und dieser leuchtende Komet der Menschheit wird an ihrem Horizonte nur selten sichtbar; es vertreten ihn Planeten zweiten Ranges, deren jeder seine eigene Atmosphäre und Form hat. Erst um diese kreisen die Häuflein kleiner Himmelskörper, welche das Licht widerstrahlen, welches sie von ihren Planeten geliehen.

Die erste Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts war für die polnische Poesie die glänzendste Epoche. Die vier berühmtesten der damaligen Dichter erhoben gleichzeitig die poetische Nationalliteratur auf eine hohe Stufe; später aber, gegen das Ende der Hälfte dieses Jahrhunderts, waren es zwei Heroen der Poesie und Seher in den Sphären des geistlichen Wissens: Die Verfasser der „Żmija" und des „Agajhan", welche den Bau des Tempels des Schönen vollendeten und auf seinen Altären wunderbare Statuen mit Gebilden höchster Schönheit aufstellten. Alle ihre Zeitgenossen oder jugendlichen Nachfolger bildeten sich nach ihrer Form und versuchten es, ihren hohen Gedankenflug zu erreichen. Nur zwei derselben vermochten es, sich neue Formen zu schaffen, welche ebenfalls sichtbar in den besseren, wie in den schlechteren objektiven Dichtungen der Jetztzeit bereits vorwalten. Der eine von ihnen ist Vincent Pol; er erhob seine Richtung nach jahrelangem Streben endlich zur Würde der ritterlichen Rhapsodie (Mohort). Der zweite, Lenartowicz, nahete sich mit großer Liebe den Hütten unseres Volkes.... Er fühlte mit dem Herzen und schuf mit der Feder das geistige Ideal desselben, bald übergossen mit dem Schweiße der Arbeit und den Thränen des Mißgeschickes, bald strahlend vom inbrünstigen Glauben der Naturmenschen. Seine anmuthigen Volkslieder, so reich an Gefühl, Bildern und Farben, halb nationaler, halb sozialer Tendenz, brachte Lenartowicz in solcher Erhabenheit Gott dar, daß sie heute, als marmorne Pfeiler, mächtig die Wände der sichtbaren Kirche stützen. Unter den genannten beiden Dichtern besteht aber eine große Verschiedenheit des Talentes. Pol vermag, ungeachtet seiner bedeutenden künstlerischen Kräfte, Lenartowicz, welcher die Macht des Glaubens hat, nicht zu erreichen. Pol wirft Blumen auf das Grab des Ritterthums im Volke, er stärkt und erschreckt gleichzeitig die verweichlichten Enkel durch die Last der Rüstungen ihrer Vorfahren; — Lenartowicz legt seine Hand auf die Herzen aller fühlenden Menschen und singt ihnen einen wunderbaren Hymnus der Liebe zur Natur, vereinigt mit dem Glauben an Gott. Pol erfüllt den Leser mit Stolz und Herzeleid, Lenartowicz mit Liebe und Hoffnung. Der Verfasser des „Mohort" hat für seine Schöpfung eine gewisse Klasse unserer Gesellschaft gewonnen; der Sänger der „Błogosławiona" (der Gebenedeieten) und des „Zachwycenie" (der Entzückung) hat das ganze Volk sich zum Freunde gemacht. Ein dritter rühmlich bekannter Dichter der Gegenwart ist Ludwig Kondratowicz (Syrokomla). Derselbe vereinigt in sich Pol's historische Richtung mit der Wehmuth nationaler Sehnsucht und der schlichten Religiosität Lenartowicz's, bringt aber beide Richtungen schwächer zum Ausdruck, obgleich es ihm weder an Talent, noch an der Zuneigung der Leser fehlt. Jede der vielseitigen und zahlreichen Schöpfungen Kondratowicz' faßt jedoch in sich die Blume der wahrhaften Poesie, — das Gefühl. Sein Versbau ist überdies ungemein geläufig und nur an dem Mangel jener unbeschreiblichen Ausdrucksweise vermag man zu erkennen, daß der Geist dieses Dichters in den siebenten Himmel der Begeisterung und der Kunst noch nicht eingedrungen ist. — So weit die Einleitung eines Artikels der „Gaz. Warszawska", welcher sich in seinem weiteren Verlaufe der spezielleren Besprechung der neuesten Erzeugnisse junger polnischer Dichter zuwendet, und für unsere Leser von geringerem Interesse sein dürfte. σ.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 22. Novbr. [Die Preise der vier Hauptgetreidearten und der Kartoffeln] in den für die preußische Monarchie bedeutendsten Marktstädten im Monat November 1856, nach einem monatlichen Durchschnitte in preuß. Sgr. und Scheffeln, werden vom statistischen Bureau nachstehend angegeben für folgende Städte der Provinz Posen: 1) Posen: Weizen $87\frac{1}{12}$, Roggen $55\frac{3}{12}$, Gerste 60, Hafer 27, Kartoffeln $16\frac{2}{12}$; — 2) Bromberg: Weizen 96, Roggen $56\frac{8}{12}$, Gerste $40\frac{1}{12}$, Hafer $37\frac{9}{12}$, Kartoffeln $16\frac{3}{12}$; — 3) Fraustadt: Weizen $102\frac{3}{12}$, Roggen $51\frac{1}{12}$, Gerste $49\frac{6}{12}$, Hafer 27, Kartoffeln $14\frac{9}{12}$; — 4) Gnesen: Weizen $97\frac{6}{12}$, Roggen $60\frac{2}{12}$, Gerste $43\frac{1}{12}$, Hafer $30\frac{9}{12}$, Kartoffeln $13\frac{8}{12}$; — 5) Rawicz: fehlt; — 6) Lissa: Weizen $97\frac{2}{12}$, Roggen $52\frac{7}{12}$, Gerste $42\frac{3}{12}$, Hafer $25\frac{9}{12}$, Kartoffeln $14\frac{9}{12}$; — 7) Kempen: Weizen 104, Roggen 61, Gerste 52, Hafer $47\frac{6}{12}$, Kartoffeln 11. — Die Durchschnittspreise der bedeutendsten Marktstädte der Monarchie waren: der 13 preußischen Städte pro Scheffel in Silbergroschen: Weizen 100, Roggen $60\frac{7}{12}$, Gerste $47\frac{3}{12}$, Hafer $29\frac{2}{12}$, Kartoffeln $18\frac{11}{12}$; der 6 posenschen Städte: Weizen $97\frac{4}{12}$, Roggen $56\frac{2}{12}$, Gerste $47\frac{10}{12}$, Hafer $32\frac{7}{12}$, Kartoffeln $14\frac{5}{12}$; der 5 brandenburgischen Städte: Weizen $107\frac{5}{12}$, Roggen $62\frac{5}{12}$, Gerste $52\frac{2}{12}$, Hafer $31\frac{8}{12}$, Kartoffeln $19\frac{7}{12}$; der 5 pommerschen Städte: Weizen $98\frac{1}{12}$, Roggen $68\frac{8}{12}$, Gerste $52\frac{10}{12}$, Hafer $32\frac{11}{12}$, Kartoffeln 24; der 13 schlesischen Städte: Weizen $95\frac{9}{12}$, Roggen $55\frac{9}{12}$, Gerste 46, Hafer $26\frac{10}{12}$, Kartoffeln $15\frac{2}{12}$; der 8 sächsischen Städte:

Weizen $99\frac{3}{12}$, Roggen $68\frac{6}{12}$, Gerste $55\frac{2}{12}$, Hafer $29\frac{10}{12}$, Kartoffeln $19\frac{8}{12}$; der 4 westfälischen Städte: Weizen $113\frac{6}{12}$, Roggen $81\frac{1}{12}$, Gerste $63\frac{10}{12}$, Hafer $37\frac{5}{12}$ Kartoffeln $25\frac{7}{12}$; der 14 rheinischen Städte: Weizen $117\frac{3}{12}$, Roggen $81\frac{8}{12}$, Gerste $64\frac{1}{12}$, Hafer $33\frac{6}{12}$, Kartoffeln $25\frac{1}{12}$.

Posen, 22. November. [Polizeibericht.] Gestohlen am 15. Okt. aus verschlossenem Holzverschlage des Berliner Forts eine Holzaxt nebst Holzbock; ferner am 7. d. Mts. aus unverschlossener Küche in dem Hause Breitestraße Nr. 12 ein messingenes Plätteisen ohne Bolzen, inwendig A. S. gezeichnet, so wie ein Paar Damen-Gummi-Ueberschuhe, vorn schmal, mit einem Halter von Gummiband; ferner am 18. d. M. in Breslauerstraße Nr. 19 aus unverschlossenem Zimmer: ein neuer schwarzer mit Kamlot gefütterter Tuchrock, zwei Paar schwarze Tuchhosen, in welchen sich 3 Thlr. baar befanden, sechs Hemden M. W. und M. gez., eine schwarzseidene und aschgraue Weste, so wie ein blau seidenes karirtes Halstuch.

k Aus dem Buker Kreise, 20. November. [Kreisersatzkommission; Kreistag; Feuer ꝛc.] Am 5. Dezember d. J. Morgens 9 Uhr wird die Kreisersatzkommission des Buker Kreises in Neutomysl ihre Sitzung abhalten, und haben die Mitglieder der Kommission diejenigen Mannschaften, welche auf Berücksichtigung Ansprüche machen, durch die Schulzenämter aufgefordert, ihre Gesuche rechtzeitig bei den Magistraten, resp. Polizeidistriktskommissarien anzubringen. — Den 24. November d. J. Vormittags 9 Uhr wird auf Veranlassung des Landrathsamtes eine Zusammenkunft der Kreisstände in Neutomysl stattfinden. Es sind da mehrere Wahlen zu verschiedenen Kommissionen vorzunehmen, Unterstützungsanträge zu berathen, und sodann noch Beschlüsse zu fassen über den Bau einer Kreischaussee von Bolewice nach Buk bis zur Berlin-Posener Chaussee, oder von Buk aus bis an die nördlichste Spitze des Niepruszewoer Sees nach der südlichen Spitze dieses Sees bis an die Grenze von Podlozing, Posener Kreis, so daß sich diese Chaussee bei Komornik an die Breslau-Posener Chaussee anschließen könnte, wie in Betreff der Ueberlassung der Kreischaussee von Grätz nach Stenszewo an den Staat, und endlich in mehreren Rechnungsangelegenheiten. — Ein bedeudentes Feuer hat am 16. d. M. in Ceradz dolny, im Samterschen Kreise, gewüthet, und soll das Dominium mit seinen gesammten Getreidevorräthen total niedergebrannt sein. Das Vieh ist gerettet worden. — Die Hausfrauen in Neutomysl und in der Umgegend klagen allgemein über die winzigen, kleinen Semmeln, die von den Bäckern zum Verkauf gestellt werden. Hoffentlich werden die Semmeln bald größer werden. (Zeit wäre es wohl endlich dazu! D. Red.)

§ Rawicz, 21. Novbr. [Kreistag; Revisionen; Konzerte; Theater.] Zu dem am 19. d. hier abgehaltenen Kreistage hatten sich 39 Mitglieder eingefunden. Es wurde zunächst der Etat für die Kreiskommunalkassenverwaltung für 1857—59 festgesetzt. Die Ausgaben betragen: an Diäten und Reisekosten für die Mitglieder der Kreisersatzkommission 140 Thlr.; Kreistagskosten 80 Thlr.; Unterhaltungskosten der Distriktsämter 1040 Thlr.; Remuneration für den Kreiskommunalrendanten 225 Thlr.; Fuhrkostenentschädigung für die Impfärzte 200 Thlr.; Kosten für die Jagdscheine 10 Thlr.; Zuschuß für das Kreisblatt 150 Thlr.; Zinsen für die zum Chausseebau aufgenommenen Darlehne und für die ausgegebenen Obligationen 1600 Thlr.; Unterhaltungs- und Administrationskosten für die Kreischausseen Rawicz-Gostyn-Dolzig inkl. des Neubaues einer Pflasterstrecke in Sarne; Rawicz-Kobylin; Jutroschin-Dłonie; Gostyn-Borek und Punitz-Kröben-Pogorzella 4500 Thlr., einschließlich des Gehalts für den Kreisbaubeamten; zu Chausseebauten 10,000 Thlr.; Insgemein und zu Landtagskosten 700 Thlr.; in Summa 18,645 Thlr. Es wurde ausdrücklich bemerkt, daß die Entschädigung unter die beiden Impfärzte nach Maaßgabe der ihnen überwiesenen Impfbezirke vertheilt werden solle und daß, wenn eine Vereinbarung nicht zu Stande kommen sollte, die Behörde darüber zu entscheiden hat. Die zu Chausseebauten bewilligten 10,000 Thlr. sollen nur zur Vollendung der im Bau begriffenen Chausseen und demnächst zur Abbürdung der zu Chausseezwecken aufgenommenen Darlehne verwendet, neue Chausseen aus dieser Summe aber nicht gebaut werden. Die Einnahmen sind: für Jagdscheine nach Abzug der Hälfte, welche für die Veteranen gemäß Kreistagsbeschlusses bestimmt ist, 100 Thlr.; von den Kreischausseen 5500 Thlr.; durch Beiträge 13,045 Thlr.; in Summa 18,645 Thlr. Die Erhöhung der Remuneration des Kreiskommunalrendanten, die früher 125 Thlr. betrug, ist bei Feststellung des Etats einstimmig auf 225 Thlr. beschlossen worden. Ueber den Maaßstab zur Vertheilung der Kreiskommunalbeiträge wurde mit Stimmenmehrheit beschlossen: die Beiträge sollen nicht mehr nach der Grundsteuer, sondern nach der Klassen- und Einkommensteuer mit folgenden Modifikationen vertheilt werden: vorweg wird ¼ der ganzen Summe auf die Dominien gelegt; die anderen ¾ sollen auf die Dominien, Gemeinden und Städte nach Maaßgabe der Klassen- und Einkommensteuer vertheilt werden; doch wird die Steuer der Geistlichen und Lehrer, da diese zu Kreiskommunallasten nicht herangezogen werden dürfen, fortgelassen; die Steuer der Staatsbeamten nur zur Hälfte in Ansatz gebracht, da die Beamten nur von der Hälfte ihres Einkommens zu diesen Lasten herangezogen werden dürfen; bei den im Kreise steuerpflichtigen Besitzern, die gleichzeitig von Objekten aus anderen Kreisen Einnahmen beziehen, soll die Steuer auf den Betrag ermäßigt werden, der ihre Einnahmen aus diesem Kreise trifft, während andererseits Besitzer, die in anderen Kreisen wohnen und steuern, in diesem Kreise aber Güter besitzen, mit der Steuer in Ansatz zu bringen sind, die sie von den in diesem Kreise belegenen steuerbaren Objekten zu zahlen haben; bei verpachteten Gütern ist die Steuer des Pächters und die Steuer, die auf die Pacht, welche der Besitzer bezieht, fallen würde, in Ansatz zu bringen; endlich ist die Stadt Rawicz, welche Mahl- und Schlachtsteuer entrichtet, mit der städtischen Einkommensteuer, die 3 % des Einkommens erreicht, anzusprechen. Es soll den Städten und Gemeinden überlassen bleiben, den Maaßstab zu bestimmen, nach welchem die Beiträge von ihren Angehörigen aufzubringen sind. Jedoch dürfen die im Dienste der Dominien befindlichen Leute von den Gemeinden nicht noch besonders zu den Kreiskommunalbeiträgen der Gemeinden herangezogen werden.

Der Kreistag erklärt, er sei nicht abgeneigt, später Beschluß über den Bau von Chausseen, und zwar: Punitz—Reisen—Görchen, Punitz—Gostyn, Görchen—Golejewko entweder nach Militsch oder Dupin zu, und Kobylin—Kröben, und zwar auf der Tour über Pempowo, wo sie an die fertige Punitz-Kröben-Pogorzeller Chaussee sich anschließen würde, zu fassen; derselbe macht diese Beschlüsse jedoch abhängig von der Höhe der Offerten derjenigen Besitzer und Gemeinden, durch deren Territorium die Chausseen führen sollen, und ersucht den Landrath, unter Mitwirkung der Mitglieder der Kommission, diese Offerten zu sammeln und dem nächsten Kreistage vorzulegen. Zu einem anderen Beschluß könne der Kreistag, den vom Kreise bereits eingegangenen Verpflichtungen gegenüber, sich für jetzt nicht verstehen. Die Notaten über die Kreiskommunalrechnung für 1855 wurden als erledigt angenommen und soll dem Rendanten die Decharge ertheilt werden. Endlich wurde noch eine Reihe von Wahlen erledigt.

In den letzten Tagen der vorigen Woche verweilte hier der Vicepräsident des Posener Appellationsgerichts, Graf v. Schweinitz, um die Räumlichkeiten des Kreisgerichts und der Strafanstalt, so wie das betreffende Beamtenpersonal kennen zu lernen, und vorgestern traf der Ob.-Reg.-Rath v. Seltzer aus Posen hier ein, nahm sämmtliche königliche und städtische Bureaux genau in Augenschein und verweilte besonders längere Zeit auch in dem k. Strafanstaltsgebäude. — In verflossener Woche hatten wir hier zwei Konzerte, das eine gab der erblindete Violinspieler Großkopf aus Meseritz, das andere der zwölfjährige Pianist Göldner, Schüler des Konservatoriums zu Leipzig (?). Beide Konzertisten hatten sich der Unterstützung unserer Dilettanten zu erfreuen. Hr. Großkopf geht von hier über Krotoschin und Ostrowo nach Rußland. — Seit ungefähr acht Tagen gastirt hier die Gehrmann'sche Schauspielergesellschaft; obgleich ihr ein guter Ruf vorangegangen, so waren bis jetzt die Vorstellungen nur schwach besucht. Unser Publikum hat nach den früher vielfach gemachten Erfahrungen ein Vorurtheil gegen ambulante Künstler. Der Umstand jedoch, daß Direktor G. eine lange Reihe von Jahren dem Theater in Elbing vorgestanden und sich dort allgemeine Achtung erworben hat, und von dem zufällig hier anwesenden Ob.-Reg.-Rath v. Seltzer (früher bekanntlich Polizeidirektor in Elbing) dem Wohlwollen unserer Behörden empfohlen worden, dürfte nicht verfehlen, unseren Bewohnern eine bessere Meinung von der Truppe beizubringen.

Q Schrimm, 19. Novbr. [Feuer; Eisgang; die Preise.] Gestern Mittag um 11 Uhr entstand hier Feuerlärm. Allerdings war das Feuer unbedeutend, da nur der Ruß in einem Schornstein brannte und sehr bald gelöscht ward. Indeß möchten wir daran die Frage knüpfen, ob es nicht besser wäre, daß die seit einigen Jahren getheilte Reinigung der Schornsteine, zwischen dem hiesigen Schornsteinfegermeister und dem in Xions, nur Einem übertragen würde, der dann natürlich auch für die, den polizeilichen Bestimmungen durchaus angemessene Reinigung der Schornsteine und Röhre zu sorgen, amtlich verpflichtet wäre. — Ganz wider Erwarten ging hier heute schon und nicht ganz unbedeutend, das erste Grundeis durch. Sollte die scharfe Kälte noch einige Tage anhalten, so wird die Warthe, mit ihren vielen Biegungen, hier zum Stehen kommen. — Die Holzpreise sind hier fortwährend im Steigen, da nun wirklicher, sehr fühlbarer Mangel an Brennholz eintritt. Noch in keinem Jahr ist der Kohl so billig gewesen, wie in diesem. Die Mandel wird für 2 Sgr. verkauft (etwa ein Viertel des früheren Preises) und auch die ältesten Leute wissen sich eines so geringen Preises für dies Produkt nicht zu erinnern. Sehr häufig müssen viele Fuhren, der geringen Nachfrage wegen, das Kraut wieder mit nach Hause nehmen. Dagegen halten sich die Preise der Bohnen, des Roggens, des Weizens und der Erbsen ziemlich fest, und ist allem Anschein nach auf baldige Ermäßigung nicht zu rechnen.

⸸ Bromberg, 19. Novbr. [Witterung; Weihnachtsausstellungen; Todesfall; Unglücksfälle; Magistratserlaß.] Seit einigen Tagen ist bei uns der Winter eingetreten und übt auf so manche Gewerbe ꝛc. seinen lähmenden Einfluß. Besonders gilt das von der Dampfschifffahrt nach Thorn, die, wenn es bei der Kälte (heute 5 Grad R.) bleiben sollte, für dieses Jahr ihr Ende erreicht hat. Die Dampfer, welche in den letzten Wochen stets überaus stark in Anspruch genommen worden, hatten gestern und heute schon sehr bedeutend mit dem Grundeise auf der Weichsel zu kämpfen, das sich von Stunde zu Stunde vermehrt. — Bei vielen unserer Kaufleute nehmen die diesjährigen Weihnachtsausstellungen jetzt schon ihren Anfang und lenken durch geschmackvolle Arrangements sowohl wie durch die große Auswahl eleganter und kostbarer Luxusartikel die Aufmerksamkeit des Publikums auf sich hin. — Gestern starb hier nach längerem Leiden an einem Magenübel der durch mehrere glückliche Kuren, besonders auch durch die Heilung des von einem Bären der Scholz'schen Menagerie zerfleischten Armes eines Jägers (wie s. Z. mitgetheilt worden) vortheilhaft bekannte hiesige Kreiswundarzt Launer. — Gestern hatte eine Schifferfrau auf Grostwo bei Bromberg das Unglück, beim Verschlucken von Kuchenkrümeln eine Stecknadel, die ihr in dem Augenblicke, als sie die Hand zum Munde führte, unter die Krümmel gefallen war, in den Hals zu bekommen. Dieselbe blieb im Halse stecken, doch gelang es endlich, sie wieder herauszuziehen. Ein ähnliches Unglück hatte vor etwa 14 Tagen hier ein zweijähriges Kind. Dasselbe hatte einen Glassplitter, der sich in einem Salzkuchen befunden, in den Hals bekommen. Mit vieler Mühe wurde der Splitter, der sehr heftige Blutungen hervorgebracht hatte, in den Magen niedergestoßen. Auf dem Gute Kussowo bei Bromberg wurde gestern einen bei der Häckselmaschine beschäftigten Arbeiter bei dem Aufgießen von Oel in die Maschine die linke Hand abgequetscht; er kam unvorsichtiger Weise mit dem Rockärmel dem Rade der Maschine zu nahe und wurde von den Speichen desselben gefaßt. — Nach einem Magistratsbeschlusse ist die Logenstraße, zur Verhütung von Unglücksfällen, die bei der Enge der Straße und der jetzt starken Passage wohl zu fürchten sind, an Jahr- und Wochenmarktstagen während der Dauer des Marktverkehrs für Fuhrwerke, Reiter und Viehtransport geschlossen.

E Exin, 20. Novbr. [Ein gefährliches Schullokal; Feldarbeiten; Straßenpassage; Nervenfieber.] Im hiesigen evang. Schullokale, welches in dem der Stadt gehörigen Klostergebäude befindlich ist, hat die gewölbte massive Decke innerhalb weniger Wochen eine bedeutende Senkung und einen bedenklichen Riß erhalten. Auch der die beiden Deckenwölbungen tragende Hauptbogen hat sich stark gesenkt und zeigt Risse. Auf Veranlassung des Magistrats besichtigte diese Schäden ein k. Baumeister, welcher darüber äußerte, daß jene Stellen noch den Winter über halten würden. Da indeß möglicherweise jeden Tag der Einsturz erfolgen kann, zumal durch das schon seit Jahren im schlechtesten Zustande befindliche Dach Regen und Schnee in Menge herab auf die Decke dringt, auch durch die dort wohnenden Miether fast täglich Erschütterungen durch Holzhacken u. dgl. verursacht werden, so muß es um so bedenklicher erscheinen, wenn noch ferner in jenem Lokale unterrichtet wird. Einige Eltern lassen aus gerechtfertigter Besorgniß ihre Kinder schon nicht mehr die Schule besuchen. Möchte man doch nicht auf Kosten bevorstehenden Unglücks die Mehrausgabe für Miethe eines anderen Lokals scheuen! In unserem Nachbarstädtchen Gollantsch hat man die Schullokale sammt den Lehrerwohnungen vor zwei Jahren aus den dortigen Klostergebäuden aus gleichem Grunde in Privathäuser verlegt, ohne auf die dadurch erwachsenden Mehrausgaben zu achten. In der Amtswohnung des dortigen evang. Lehrers kam vorher schon ein dazu mahnender Einsturz eines Theiles der Bodendecke vor. — Der diesmal etwas früh eingetretene Winter hat die Ackervorarbeiten für das Frühjahr kaum zur Hälfte (!!) beenden lassen; ein nicht spätes Frühjahr würde aber das Unvollendete schon noch zur Zeit nachholen lassen. — Das stürmische Schneetreiben Anfangs dieser Woche hatte die Straßen an einigen tiefliegenden Punkten so verweht, daß manche Posten dadurch in ihrem Laufe (zwischen hier und Wongrowitz z. B. $1\frac{1}{2}$ Stunden) aufgehalten worden sind. Die durch den darauf nach dem Thauwetter wieder eingetretenen Frost entstandene Glätte hat stellenweis ein ähnliches Resultat gehabt. — In hiesiger Gegend herrscht das Nervenfieber, von dem nicht wenige Personen befallen sind.

Angekommene Fremde.

Vom 22. November.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Gutsb. Graf Grabowski u. Oekonom Okoniewski aus Grylewo; Regierungsrath Stryck aus Dramburg u. Kaufmann Haas aus Bieberich.

HOTEL DU NORD. Die Gutsbesitzer Graf Szołdrski aus Brodowo, v. Swięcicki aus Sczepankowo und v. Rogowski aus Gościejewo; Pfarrer Rudol und Zimmermeister Man aus Schmiegel; Kaufmann Aron aus Stettin.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Kaufleute Bohnin aus Crefeld, Kinzler aus Langenau und Christ aus Bielefeld; Ammann Paris aus Dirschau; Justizrath Langenmayer und Kantor Strauß aus Rogasen; die Gutsb. Graf Węsierski aus Zakrzewo, v. Węsierski aus Słupia, Beyme aus Grätz und v. Mrozinski aus Chwalkowo.

HOTEL DE BAVIERE. Die Kaufleute Stöpel und Uslar aus Berlin; Probst Sczodrowski aus Grodziszko; die Gutsb. v. Wilkoński aus Graboszewo, v. Götze aus Breslau und v. Bodungen aus Striegau.

WEISSER ADLER. Holzkaufmann und Gasthofbesitzer Landeck aus Breslau; Schlossermstr. Krebs aus Berlin u. Mühlenbesitzer Rabbow aus Radrożno.

HOTEL DE BERLIN. Lieutenant Scharff aus Erfurt und Kaufmann Vincent aus Bromberg. Gutsb.-Sohn v. Bejanowski aus Karsewo; Kaufmann v. Barczewski aus Breslau und Bürger Frost aus Grätz.

HOTEL DE PARIS. Die Gutsb. v. Karski aus Marcinkowo, v. Karczewski und Partikulier Bolaski aus Wyszakowo; Gutsb. v. Twardowski aus Kempa. Kaufmann Peskary aus Gostyn; Rendant Dobielinski aus Konarzewo; Probst Laferski aus Jezewo; Probsteipächter Szrayber aus Czernijewo und Gutsb. Szrayber aus Neudorf.

EICHENER BORN. Buchbindermstr. Wittig aus Wreschen und Handelsmann Silberstein aus Blesen.

GROSSE EICHE. Probst Gintrowski aus Sitowic.

DREI LILIEN. Die Vorwerksbesitzer Gebr. Zientowski aus Podrzewie.

KRUG'S HOTEL. Handelsmann Sondermann aus Neuendorf.

BRESLAUER GASTHOF. Die Handelsleute Weitner aus Sudenburg, Schuchold aus Benneckenstein und Bauer aus Merseburg; Musikus Redling aus Tuchel.

PRIVAT-LOGIS. Die Handelsleute Bleyer aus Trebnitz und Hahn aus Freystadt, logiren Magazinstraße Nr. 15. Madame Cuttner aus Danzig, log. Jesuitenstraße Nr. 11.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Die Abfuhr der gefüllten Kothwagen und Urintonnen aus den Latrinen und Urinanstalten, die Ausleerung der Kothgruben, die Ueberlassung des alten und die Anfuhr des frischen Lagerstroh's bei den sämmtlichen Garnisonanstalten hierselbst, soll für das Jahr 1857 in mehreren Abtheilungen im Wege der öffentlichen Lizitation anderweitig verdungen werden.

Hierzu haben wir auf Montag den 24. d. M., Vormittags 9 Uhr, in unserem Geschäftslokal im Intendanturgebäude am Berlinerthore einen Termin anberaumt, zu welchem kautionsfähige Unternehmer mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die diesem Verding zum Grunde liegenden Bedingungen an den Wochentagen in den üblichen Geschäftsstunden bei uns eingesehen werden können.

Posen, den 14. November 1856.

Königliche Garnison-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Vom 1. Januar 1857 ab wird die Anstellung eines Chausseegeld-Erhebers auf der Chausseestrecke zwischen Birnbaum und Gorzyn erforderlich.

Mit Pension vom Militär entlassene Invaliden, welche das bezeichnete Amt übernehmen wollen, haben sich bei dem unterzeichneten Landrath binnen 14 Tagen zu melden.

Birnbaum, den 18. November 1856.

Königlicher Landrath **v. Suchodolski.**

Bekanntmachung.

Die im Termine den 6. d. Mts. auf die zu liefernden Konsumtibilien, exkl. Fleisch, Speck und Brot, im Wege der Submission abgegebenen Offerten sind nicht genehmigt und es soll die Lieferung dieser Bedürfnisse für die städtischen Anstalten auf das Jahr 1857 anderweit vergeben werden.

Hierzu wird ein Termin auf den 28. d. M. Vormittags 11 Uhr anberaumt.

Die bis zum Termine eingehenden schriftlichen Offerten werden versiegelt und als solche auf der Adresse bezeichnet in unserer Registratur angenommen und in dem gedachten Submissions-Termine eröffnet und verzeichnet werden.

Die Submissions-Bedingungen liegen in unserer Registratur zur Einsicht offen.

Gebote, welche nach dem Submissions-Termine eingehen, finden keine Berücksichtigung.

Posen, den 18. November 1856.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die in unserer Anstalt aus **besten New-Castler** Steinkohlen gewonnenen **Coaks** werden von heute ab mit 9 Silbergroschen pro Scheffel gegen Baarzahlung in der Gasanstalt verkauft.

Posen, den 17. November 1856.

Die Direktion der Gasanstalt.

Die Posen-Moschiner Straße wird zwischen Luban und Beczyc wegen des Baues der Brücke, an der Waldlehne von Wiry belegen, vom künftigen Dienstage den 25. d. M. ab gesperrt, und ist die Passage zwischen beiden Ortschaften über Lasek zu nehmen.

Żabikowo, den 22. November 1856.

Königl. Distrikts-Kommissarius.

Möbel- und Schreibmaterialien-Auktion.

Im Auftrage des königl. Kreis-Gerichts hier werde ich **Montag den 24. November c.** Vormittags von 9 Uhr ab in dem **Auktionslokale Magazinstr. Nr. 1**

diverse Schreibmaterialien und Papeterien,

bestehend aus 108 Gattungen, darunter Briefpapiere, Kouverts, Stahlfedern, Halter, Tinten, Tuschen, Siegellack, Portemonnaies, Cigarrentaschen, Notiz- und Stammbücher, Reißzeuge, Tuschkasten, Zeichnen- und Seidenpapier ꝛc.; alsdann: 1 Kleiderschrank, 2 Mahagoni-Sessel, 1 Schreibtisch mit Aufsatz, und diverse Kleidungsstücke

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Zobel, gerichtlicher Auktionator.

(Beilage.)

Privatunterricht in den neueren und alten Sprachen (Engl., Franz., Deutsch, Lat., Griech.) und in der Mathematik ertheilt

Doerry, Lehrer an der Realschule, Jesuitenstraße 5, 2 Tr.

Brauerei-Verkauf.

In einer Stadt Ostpreußens soll besonderer Familienverhältnisse halber eine im besten Zustande befindliche Brauerei nebst elegantem Wohngebäude, Speicher, Scheunen, Gärten, Ländereien rc. für den festen Preis von 15,000 Thlr. bei geringer Anzahlung **sofort** verkauft werden. Adressen sind sub W. # 1 in der Exped. d. Ztg. einzureichen.

Für Zahnoperationen, Ausfüllen hohler Zähne mit den neuesten Metallkompositionen, so wie Einsetzen von künstlichen Zähnen und ganzen Gebissen, für deren wirkliche Brauchbarkeit ich garantire.

R. Zarnack,
königl. approb. Zahnarzt,
Wilhelmsstraße Nr. 1, im Sternschen Hause.

Zeuschner's
Atelier f. Photographie u. Portraitmalerei,
Wilhelmsstr. 25 neben „Hôtel de Bavière",
ist während der Wintermonate täglich von 9 bis 3 Uhr geöffnet.

Busch's Hôtel de Rôme
in Posen
wird von Unterzeichnetem nach wie vor weiter geführt.
Posen, November 1856.
Bernhard Busch.

Einem geehrten und hohen reisenden Publikum empfehle sein in **Meseritz**, Provinz Posen, neu errichtetes
Hôtel de Berlin,
und verspricht bei promptester Bedienung die solidesten festen Preise **A. Siltowski.**

Feuerung betreffend.

Hiermit erlaube ich mir den Herren Industriellen ergebenst anzuzeigen, daß ich die Ausführung meines Heizsystems dem hiesigen Maurermeister Herrn **W. A. Emde**, St. Martin Nr. 64, zur ausschließlichen Ausübung für die Stadt Posen und Umgegend für meine Rechnung und Interesse übertragen habe.

Posen, den 12. November 1856.
J. Schwab, Architekt, wohnhaft in Dresden.

Wäsche wird sauber und billig angefertigt, auch liegen Proben zur Ansicht vor bei
R. Krain, Sapiehaplatz 1.

Holz-Verkauf.

In den zur Herrschaft Krucz gehörigen Forst-Revieren sollen 2240 Stück Kiefern-Bauholz-Stämme plus licitando verkauft werden.

Hierzu habe ich einen Bietungs-Termin auf **Dienstag den 2. Dezember c. Vormittags 10 Uhr in Wronke** bei dem Kaufmann Herrn **W. Mudrack** anberaumt, zu welchem ich Kauflustige einlade.

Die Bedingungen werden im Termine vorgelegt werden und die Hegemeister Fusiecki in Zamosć und Schaper in Hamrzysko werden auf Verlangen das Holz im Walde anzeigen.

Theerkeute, den 20. November 1856.
Der Oberförster Joch.

In Radojewo, unweit der Owinsker Fähre werden gut gesetzte Eichen-Kloben-, Knüppel- u. Stubbenklaftern, um damit zu räumen, zu billigen Preisen täglich durch den Förster F. Mettner verkauft.

Billiges Brennholz.

Auf dem Holzplatze Graben Nr. 3 B. steht trockenes kiefernes Schwartenholz, zum Unterfeuern bei Torf, Kohlen und Coaks besonders geeignet, in ¼ und ½ Klaftern billig zum Verkauf.

Brennholz-Verkauf.

Im **Neudorfer** Walde bei Posen (an der Straße von Posen nach Radojewo, hinter Naramowice belegen), werden kernige Kiefern-Klobenklaftern, so wie Klafterhölzer anderer Art durch den Förster **Mettner** zu ermäßigten Preisen täglich verkauft. Die Klaftern sind gut gesetzt und trocken.

In der Ziegelei des Dominiums **Kurowo**, nahe bei Kosten, ist noch ein Rest von 50,000 Stück guten, scharf gebrannten Mauersteinen und 15,000 Stück eben solcher Dachsteine zu verkaufen. Reflektanten belieben sich dieserhalb an den Eigenthümer zu wenden.

Torf von anerkannt guter Qualität vom **Laczner** Mühlengrundstück wird hier in **Posen** frei ins Haus verkauft die Klafter kubischen Inhalts für 3 Thlr. Bestellungen Schützenstraße **Nr. 4** beim Wirth.

Bester **trockener und schwerer Torf** (nach holländischer Art bereitet) von geringem Aschengehalt, wird von mir in Klaftern zu 108 Kubikfuß aus dem Schuppen in **Glowno** zu 3 Thlr., und frei nach Posen ins Haus geliefert zu 4 Thlr. verkauft. **Der Heizeffekt einer Klafter dieses Torfes ist einer Klafter Birkenholz gleichzustellen.** Bestellungen werden erbeten Breslauerstraße Nr. 31.

F. C. Elwanger.

Der Bock-Verkauf in der Schäferei **Babin** bei **Schroda** beginnt mit dem 1. Dezember c.

Donnerstag den 27. November
mit dem
Eisenbahn-Frühzuge
bringe ich
Netzbrucher Milchkühe,
frischmelkende, nebst Kälbern nach Posen;
ich logire
im „Gasthof zum Eichborn", Kämmereiplatz.
Hamann, Viehhändler.

250 Harzer Kanarien-Vögel, welche Gluck-, Roll- und Nachtigallschlag haben, sind billig zu verkaufen St. Martin im Krug'schen Hôtel bei Herrn Anderich, und bittet um baldigen Zuspruch
W. Sandermann.

Mäntel und Jupen in Düffel, Angora und anderen Stoffen für Kinder und Erwachsene, Negligée-Hauben und Jacken, Stickereien, wollene und weiße gestickte Röcke, gestrickte Kamaschen, Aermel, Strümpfe und Socken und noch viele andere Gegenstände empfiehlt in großer Auswahl und sehr billig
R. Krain, Sapiehaplatz 1.

Ausverkauf sämmtlicher Pelzwaaren alten Markt 66, 1. Etage. Damenfutter à 5 Thlr.

Kamisöler, Unterbeinkleider und Socken empfiehlt **S. Tucholski.**

Meine direkt von **Paris** aus einer der ersten Fabriken so eben empfangenen
Blumen-Bouquets,
Feder-, Sammet- und Perlen-Coiffuren,
Panagefedern,
in schönster und reichhaltigster Auswahl, empfiehlt bestens **Auguste Levysohn** geb. **Falk Fabian.**

Zephyr-, Tapisserie- und flammirte Shawl-Wolle billigst bei
S. Tucholski, Wilhelmsstr. 10.

Echt wollene Gesundheits-Jacken und Hosen auffallend billig bei
Gebrüder Korach, Markt 38.
NB. Echt amerikanische **Patent-Gummischuhe** in größter Auswahl.

Die **besten Gummi- und Leder-Galloschen**, gefütterte und ungefütterte **Berliner** und **Leipziger** Kamaschenstiefel, seidene und baumwollene **Regenschirme, Filzschuhe, Handschuhe, Roßhaarröcke** mit zwei Garnirungen à 2 Thlr. 15 Sgr., **Stickereien**, wollene und baumwollene **Unterjacken, Hosen**, Socken, Kinder- und Damenjacken billigst bei
Herrmann Salz, Neuestr. 70.

Die bei **mir** gekauften Gummischuhe werden durch mich zur Reparatur besorgt.

Feinen Arac de Goa à 20 Sgr. das Quart, empfiehlt
Isidor Appel jun., neben der königl. Bank.

Frischen astrachan. Kaviar, wirklich echten holländischen Käse, so wie besten **schweizer und limburger Käse** empfiehlt
Isidor Appel jun., neben der königl. Bank.

Mein Theelager

in diversen Qualitäten empfehle ich für diesen Winter in vorzüglich schön schmeckender Waare zu billigen Preisen
Jacob Appel,
Wilhelmsstraße (Postseite) Nr. 9.

Wachholder-Bier
zu herabgesetztem Preis.

In meiner Brauerei, Breslauerstr. Nr. 13, ist die Tonne Wachholderbier zu 8 Thlr. und in diesem Verhältniß des Preises in Gebinden bis zu ⅛ Tonne zu jeder Zeit zu haben. In meinem Schanklokale kostet die Bouteille 2½ Sgr. und das Seidel 1½ Sgr.
Batkowski.

Photogén
empfiehlt in **feinster Qualität**, sehr hell und sparsam brennend,
A. Klug,
Breslauerstraße Nr. 3.

Cigarren-Kommissions-Lager.

Vorzügliche Regalia-Cigarren im Preise von 20 Thlr. bis 90 Thlr. pro Mille, ebenso feinste Havanna- und andere Cigarren empfehle der Beachtung eines geehrten Publikums. Die Preise sind fest, jedoch niedrig, da ich mein Lager nur kommissionsweise von den bedeutendsten Hamburger und Bremer Häusern habe.
C. Morgenstern,
Wilhelmsplatz 4.

Pianoforte's aus den renommirtesten Fabriken empfiehlt in reicher Auswahl
Meyer Kantorowicz,
Markt Nr. 52.

Barometer und Thermometer, welche ganz genau die Kälte und Wärme anzeigen, mit starken Quecksilbersäulen, so daß auch das schwächste Auge dieselben genau erkennen kann, sind in größter Auswahl vorräthig.
Gebr. Pohl, Optiker,
Wilhelmsplatz Nr. 1, im Hôtel de Rôme.

Stralsunder Spielkarten aus der **von der Ostenschen Fabrik** sind **nur** in der Stempel-Distribution Jesuitenstraße **Nr. 12** zu haben.

Photogén-Lampen
neuester **Konstruktion**, wodurch bei hellster Flamme das Dampfen derselben beseitigt wird, habe ich wiederum erhalten und empfehle dieselben, so wie alle Arten Lampenglocken, Kugeln, Cylinder, Dochte in größter Auswahl und zu den billigsten Preisen.
A. Klug,
Breslauerstraße Nr. 3.

Ein wenig gebrauchter rindslederner Reisekoffer mit Falten und Ueberzug und ein gebrauchter englischer Sattel mit allem Zubehör sind zu verkaufen Friedrichsstraße Nr. 20 drei Treppen.

4000 Thaler werden auf ein Landgut in der Nähe Posens von mindestens 20,000 Thaler Werth zur ersten Stelle gesucht. Von Wem? erfährt man in der Expedition dieser Zeitung.

Geschäfts-Verlegung.

Mein Porzellan- und Glaswaaren-Geschäft habe ich nach Breitestraße 13 in das früher Bischoffsche Geschäfts-Lokal verlegt.
H. Jacobsohn.

Meine Wohnung ist jetzt St. Martin **Nr. 24.**
R. Braun,
Maurermeister und ger. Taxator.

Ein Laden mit Wohnung und eine Schmiedewerkstelle mit Wohnung zu vermiethen St. Martin Nr. 14.

Bergstraße Nr. 14 ist eine Kellerwohnung zu vermiethen. Näheres zu erfragen bei
J. D. Katz.

Kl. Ritterstr. 2 im 2. St. ist ein möbl. Zimmer zu verm.

Schützen- und Langestraßen-Ecke Nr. 6/7 sind möblirte und unmöblirte Wohnungen sofort zu vermiethen.

Ein Hauslehrer wird zur Ertheilung von Elementar-Unterricht für Knaben gewünscht. Das Nähere poste restante Wreschen.

Ein jüdischer Lehrer, welcher zwei Knaben für Quarta vorbereiten kann, findet ein sofortiges Unterkommen gegen freie Kost, Wohnung, Wäsche und angemessenes Gehalt bei **A. Danielewicz** in Rzegoczyn bei Pleschen.

Oberschlesische Steinkohlen.

Um ferneren Irrungen zu begegnen, erlaube ich mir hiermit anzuzeigen, daß Bestellungen auf **Steinkohlen Prima-Qualität**, sowohl zur Ofenheizung als auch für Schmiede, nur auf meinem **Lagerplatz, Judenstraße Nr. 14**, angenommen, daß dieselben hingegen dort zu den billigen **Breslauer Preisen** mit Hinzurechnung der tarifmäßigen Fracht verkauft werden.

Abfuhr: incl. Abtragelohn pro Tonne à 4 Scheffel 2½ Sgr.
B. Hamburger.

Von Oberschlesischen Steinkohlen,

aus den besten Gruben bezogen, verkaufen wir an den Bahnhöfen **Altboyen, Kosten** und **Czempin** Stück-, Würfel- und Schmiedekohlen zu den billigsten Preisen und **erlassen bei Abnahme ganzer Waggons eine besondere Ermäßigung.**

Nath. Hamburger, S. Laskowicz jun., in Kosten. **Jacob Hamburger,** in Schmiegel.

Kommissionäre { in Altboyen: Herr Gastwirth **Fitze**. in Czempin: Herr **M. Königsberg**.

Die Butter-Handlung
von **KRUG & FABRICIUS, Breslauerstraße Nr. 11,**
empfiehlt Prima ungarisches Schmalz à Pfund 8 Sgr., feine Tischbutter à Pfund 9 und 10 Sgr.

F. Tafel- und Gebirgsbutter, eben so Berl. Sauerkohl empfing frisch **Kletschoff.**

Täglich frische Getreide-Preßhefe à Ctnr. 18 Thlr., à Pfund 5 Sgr., ist gegen Einsendung des Betrages zu erhalten in der Fabrik von **J. Jacob** in Berlin, Köllnischen Fischmarkt Nr. 6.



Diese zur gänzlichen Heilung aller Brustkrankheiten, als: Grippe, Katarrh, Husten, Heiserkeit, Engbrüstigkeit und Keuchhusten, als vortrefflich erprobten und sich bewährten Tabletten **werden verkauft** in allen Städten Deutschlands, in **Posen** in der Konditorei von **A. Szpingier**, vis-à-vis der Postuhr.

!!!Weinäpfel!!!
Jungfern- und gute Kochäpfel noch zum Verkauf
der Scheffel à 3 Thlr. und 2 Thlr. 20 Sgr., die Metze à 6 und 5 Sgr.
Eichborn & Hirschfeld,
Eichborn's Hôtel.

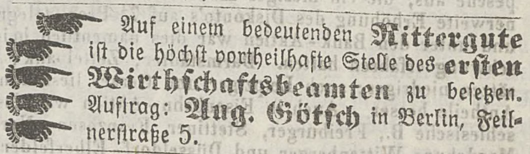
Niederlage der Gersmannsdorfer Preßhefe
bei KRUG & FABRICIUS in Posen, Breslauerstr. 11.

Diese Hefe, welche unstreitig den ersten Rang aller bisher fabrizirten Pfundhefe in Bezug auf den Gährstoffeinnimmt, empfangen wir täglich frisch und offeriren solche das Pfund mit 8 Sgr., Wiederverkäufern zu Vorzugspreisen, welche in unserem Geschäftslokal, Breslauerstr. 11, einzusehen sind.

Zugleich beabsichtigen wir, in der Stadt so wie im Großherzogthum Posen Niederlagen zu errichten, und können sich zu diesem Behufe Reflektanten in Franko-Briefen an uns wenden.

Eine gebrauchte Bettstelle mit Sprungfedermatratze ist billig zu verkaufen beim Tapezier **Sturtzel**, Wilhelmsstraße Nr. 26.

Eine Zieh-Rolle
ist zu verkaufen in Mylius Hôtel de Dresde.



Auf einem bedeutenden **Rittergute** ist die höchst vortheilhafte Stelle des **ersten Wirthschaftsbeamten** zu besetzen. Auftrag: **Aug. Götsch** in Berlin, Fellnerstraße 5.

Ein junger Mann findet eine Stelle als Destillateur in einer größeren Provinzialstadt von Weihnachten d. J. ab. Das Nähere zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

Familien-Nachrichten.

Freunden und Verwandten die Anzeige von der am 19. d. M. erfolgten glücklichen Entbindung meiner lieben Frau, Emma geb. Birkner, von einem kräftigen Knaben. Pleschen, den 20. Novbr. 1856.

H. Zeidler, Bureau-Assistent.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Berlin: Frl. A. Nobiling mit dem herzogl. Braunschweigischen Legationsrathe Hrn. Dr. v. Liebe.

Geburten. Eine Tochter dem Lieut. Hrn. Meusel in Dresden.

Todesfälle. Frau Prediger Walter geb. Struve in Neu-Buckow, Hr. Regier.-Rath W. F. Fr. Michaelis zu Stuhm.

Die Generalversammlung des Rettungsvereins zum Zweck der Wahlen und der Vernehmung des Jahresberichts findet Montag den 24. November c. Abends 7 Uhr im magistratualischen Sitzungssaale auf dem hiesigen Rathhause statt.

Wir laden sämmtliche Mitglieder der ersten und zweiten Abtheilung des Vereins hiermit ein.

Posen, den 18. November 1856.

Der Vorstand des Rettungsvereins.

Wasserstand der Warthe:

Posen . . . am 21. Novbr. Vorm. 8 Uhr 1 Fuß 8 Zoll
" " 22. " " 8 " 1 " 8 "

Produkten-Börse.

Berlin, den 20. Novbr. Die Marktpreise des Kartoffel-Spiritus, per 10,800 Prozent nach Tralles, frei hier ins Haus geliefert, waren auf hiesigem Platze am

14. November . . . 30¼ u. 30⅛ Thlr.
15. " . . . 30⅛ Thlr.
17. " . . . 30 Thlr.
18. " . . . 30 Thlr.
19. " . . . 30 u. 29½ Thlr.
20. " . . . 29 Thlr.

(ohne Faß.)

Die Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin.

Berlin, 21. November. Wind: Süd. Barometer: 28 3/. Thermometer: 3° +. Witterung: naßkalt nach gelindem Nachtfrost.

Die Lebhaftigkeit, deren sich der Verkehr in Roggen gestern erfreute, ging am heutigen Markte wieder verloren. Umsätze auf Termine blieben bei festen, theils etwas höheren Preisen auf ein sehr geringes Maaß beschränkt. Die disponible Waare findet nur sehr schwerfällig Absatz trotz billiger Offerten.

Das Geschäft in Rüböl hat auch viel von seiner früheren Ausdehnung eingebüßt. Die Stimmung war lustlos und es kam zu wenig Abschlüssen, die eine wesentliche Aenderung in den Preisen nicht nachweisen.

Spiritus ist der einzige Artikel, der die Aufmerksamkeit in ziemlich hohem Grade auf sich zieht und sie anscheinend auch zu fesseln versteht. Gekündigt 60,000 Quart.

Weizen flau.

Hafer angeboten, bei schwacher Kauflust.

Gerste still.

Weizen loko 72—90 Rt. nach Qualität, untergeordnete Waare 56—75 Rt.

Roggen loko 46—48 Rt. nach Qualität, p. diesen Monat 47 a 47½ a 47¼ Rt. bez. u. Br., 47 Gd., Novbr.-Dezbr. 46 a 45¾ Rt. bez. u. Gd., 46 Br., Frühjahr 1857 46 a 45¾ Rt. bez. u. Gd., 46 Br.

Gerste große 35 a 42 Rt.

Hafer loko 22 a 27 Rt.

Rüböl loko 17⅓ Rt. Br., p. diesen Monat 17 1/12 Rt. bez. u. Gd., 17⅙ Br., Novbr.-Dezbr. 17 a 17 1/12 Rt. bez. u. Gd., 17⅙ Br., Dezbr.-Jan. 17 Rt. bez. u. Gd., Jan.-Febr. 17 Rt. Br., April-Mai 15 1/12 Rt. bez., 16 Br., 15⅚ Gd.

Leinöl loko 15¼ Rt. Br., Lieferung p. April-Mai 14¼ Rt. Br.

Spiritus loko ohne Faß 29¾ a 29½ Rt. bez., p. diesen Monat 29½ a 30 a 29 Rt. bez., Br. u. Gd., Novbr.-Dezbr. 27¾ a 27½ Rt. bez. u. Br., 27 Gd., Dezbr.-Jan. 27 a 26¾ Rt. bez. u. Gd., 27 Br., Jan.-Febr. 27 a 26¾ Rt. bez. u. Gd., 27 Br., April-Mai 27 a 26¾ Rt. bez. u. Gd., 27 Br. (B. u. H. Z.)

Stettin, 21. November. Das Wetter war in dieser Woche ganz winterlich; Schneefall, Thauwetter und leichter Frost bei klarer Luft wechselten. Heute haben wir Thauwetter bei bedecktem Himmel.

Von Weizen bestehen die Zufuhren hier noch immer vorherrschend nur in Waare geringer Qualität. Loko 86—90 Pfd. gelber 65 Rt. bez., 88—90 Pfd. loko 75 Rt. Br., 88—89 Pfd. p. Frühjahr 74½ Rt. bez. u. Br., 74 Rt. Gd.

Die Roggenverladungen waren in der letzten Zeit sehr belangreich und unser Lager wird jetzt nicht mehr 4000 Wspl. betragen. Heute ist es etwas fester für Termine, loko ist unverändert 85—82 Pfd. 47 Rt. bez., 86—82 Pfd. 47½ Rt. bez., 82 Pfd. p. Novbr 47½ Rt. nominell, p. Frühjahr 46 Rt. Br., 45¾ Rt. Gd.

Weizenmehl, extrasuperfein 36 s. p. Tonne fr. a. Bord, Roggenmehl Nr. 1 4 Rt. p. Ctnr. fr. a. Bord.

Gerste, pommersche loko p. 75 Pfd. zur Komplettirung von Ladungen von 38—40 Rt. bez., p. Frühjahr pommersche 40 Rt. Br., schlesische 43½ Rt. Br.

Hafer ohne Geschäft, p. Frühjahr 24 Rt. Br., 23 Rt. Gd.

Erbsen stille.

Rüböl ist matter. Der Abzug nach Berlin dauert fort.

In Spiritus trat wieder ein Preisdruck ein, der Bedarf ist hier und in Berlin so groß wie jemals, aber die Zufuhren sind bei der angestrengten Thätigkeit der Brennereien ebenfalls sehr belangreich und übersteigen theilweise frühere Erwartungen. Vorräthe sammeln sich nicht. (Ostsee-Ztg.)

Breslau, 20. November. Wir notiren: weißen Weizen 90—93—96 Sgr., gelben 80—85—92 Sgr.

Roggen 51—54—58 Sgr.

Gerste 42—46—48—50 Sgr.

Hafer, 27—29 Sgr.

Erbsen 55—60 Sgr.

Oelsaaten. Wir notiren: Winterraps 130—134—138 Sgr., Sommerraps 110—114—120 Sgr.

Kleesamen. Wir notiren: weiß 17—18½—19—20 Rt., roth 16—17—17⅓ Rt.

Rüböl ohne Aenderung. (B. B. Z.)

Fonds- u. Aktien-Börse.

Berlin, 21. November 1856.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	84½ bz
Aachen-Mastricht	4	62½ bz
Amsterd.-Rotterd.	4	76 B
Berg.-Märkische	4	86½ G
Berlin-Anhalt	4	167 B
Berlin-Hamburg	4	105 B
Berl.-Potsd.-Magd.	4	133½ B
Berlin-Stettin	4	138½ bz
Brsl.-Schw.-Freib	4	149½ B
do. neue	4	138½ B
do. neueste	4	128 et b u B
Brieg-Neisse	4	67 B
Cöln-Crefeld	4	— —
Cöln-Mindener	3½	154½-¾ bz
Cos.Oderb.(Wilh.)	4	145 G
do. neue	4	132 bz
Düsseldorf-Elberf.	4	144 G
Löbau-Zittau	4	61 G
Ludwigsh.-Bexb.	4	142½ et, 42 buB
Magd.-Halberstadt	4	205½ G
Magdeb.-Wittenb.	4	43 G
Mainz-Ludwigsh.	4	107 G
Mecklenburger	4	52¾ B
Münster-Hamm	4	— —
Neust.-Weissenb.	4½	— —
Niederschl.-Märk	4	90½ bz
Niederschl. Zweigb	4	85 B
Nordb. (Fr. Wilh.)	4	55-54¾ bz u B
Oberschl. Litt. A.	3½	166 B
do. Litt. B.	3½	147½ bz
Oberschl. Litt. C.	3½	139-¼ bz u B
Oestr.-Fr. Staatsb.	5	160-62½ b u B
Oppeln-Tarnowitz	4	109 bz u B
Prz. Wilh. (St.-V.)	4	59 bz
Rheinische, alte	4	113½ bz
do. neue (40%)	4	— —
do. (20%)	5	— —
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	93½-94 buB
Ruhrort-Crefeld	3½	89½ G
Stargard-Posen	3½	103½-4½ bz
Thüringer	4	130 G

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	— —
- 2. Em.	4	— —
- 3. Em.	4½	96¼ B
Aachen-Mastricht	4½	93¼ B
Berg.-Märkische	5	101½ bz
do. 2. Ser.	5	101½ bz
do. 3. S. (D.-Soest)	4	87¼ B
Berlin-Anhalt	4	90¼ G
do.	4½	98¾ B
Berlin-Hamburg	4½	100¾ G
do. 2. Em.	4½	— —
Berl.-P.-M. A. B.	4	89½ G
do. Litt. C.	4½	98½ G
do. Litt. D.	4½	98 G
Berlin-Stettin	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln Minden	4½	100 bz
do. 2. Em.	5	102¼ bz
do.	4	89¾ B
Cöln-Minden 3. E.	4	89¼ B
do. 4. Em.	4	89¼ B
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	87¾ B III. 96¼ B
Düsseld.-Elberfeld	4	— —
do. 2. Em.	5	— —
Magdeb.-Wittenb.	4½	95 bz
Niederschl.-Märk.	4	90½ bz
do. conv.	4	90½ bz
do. conv. 3. Sr.	4	90 B
do. 4. Sr.	5	—
Nordb. (Fr. Wilh.)	5	98¾ G
Oberschl. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	79¾ B
do. Litt. D.	4	88½ bz
do. Litt. E.	3½	76-75¾ bz
Oestr.-Französ.	3	281½ 82 bz
Pr. Wilhb. 1. Ser.	5	— —
do. 2. Ser.	5	— —
do. 3. Ser.	5	— —
Rhein. Priorität	4	— —
do. v. Staat g.	3½	— —
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. 2. Ser.	4	— —
Stargard-Posen	4	— —
do. 2. Em.	4½	— —
Thüringer	4½	100½ G
do. 3. Ser.	4½	100½ G

Preuss Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	99¼ B
Staats-Anl. v. 1850	4½	99½ bz
do. 1852	4½	99½ bz
do. 1853	4	94¾ bz
Staats-Anl. v. 1854	4½	99½ bz
do. 1855	4½	99½ bz
do. 1856	4½	99½ bz
55r Präm.-St.-Anl.	3½	114 bz
Staats-Schuldsch.	3½	83½ bz
Seehandl.-Pr.-Sch.	—	— —
Kur- u N. Schuldv.	3½	79¼ B
Berl. Stadt-Oblig.	4½	98 B
do.	3½	82 B
Pfandbriefe: Kur- u. Neum.	3½	88½ bz
Pfandbriefe: Ostpreuss	3½	86¾ G
Pfandbriefe: Pommersche	3½	88¼ B
Pfandbriefe: Posensche	4	97¼ B
Pfandbriefe: do.	3½	85¾ G
Pfandbriefe: Schlesische	3½	85¾ G
Pfandbriefe: v. Staat gar. B.	3½	— —
Pfandbriefe: Westpreuss.	3½	82¾ bz
Rentenbriefe: Kur- u. Neum	4	91½ B
Rentenbriefe: Pommersche	4	91½ B
Rentenbriefe: Posensche	4	89¾ B
Rentenbriefe: Preussische	4	— —
Rentenbriefe: Rhein. u. westph	4	95 B
Rentenbriefe: Sächsische	4	92¾ B
Rentenbriefe: Schlesische	4	91½ bz

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	78½ B
do. National-Anl.	5	80¼ bz
do. 250fl. Präm.-O.	4	103½ bz u G
do. Banknoten	-	96¼-½ bz
Russisch: 5. Stieglitz-Anl.	5	99⅝-½ bz u B
Russisch: 6. do.	5	101 et buB
Russisch: Engl. Anleihe	5	104¾ etw bz
Russisch: Poln. Schatz-O.	4	80¾ bz u B
Polnische: Cert. A. 300 Fl.	5	91¾ bz
Polnische: do. B. 200 Fl.	-	21 G
Polnische: Pfdbr. in Silb. R.	4	92 B
Polnische: Part.-Ob. 500fl.	4	85½ bz u B
Polnische: Poln. Bankbill	—	95½ bz u B
Hamb. Pr. 100 BM.	—	69 B
Kurh. 40 Tlr. Loose	—	39⅜-¼ bz
neue Baden. 35fl. do.	—	28⅛ B

Bank- und Credit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Bankverein	4	102¼-2 bz u B
do. Kassenverein	4	117½ etw bz
do. Handelsgesell.	4	100¾ b u B
Braunschw. BankA.	4	140 bz
Bremer Bankaktien	4	118 B
Coburg. Credit-do.	4	— —
Darmstädter do.	4	142-43et, 42 bB
do. neue do.	4	129-½-30 b u B
do. Zettel-do.	4	107¼-½ bz u B
Dessau. Credit-do.	4	98½-99-98¾ bz
Disk.-Comm.-Ant.	4	130-29½ bz
Genfer Creditb.-A	4	83½ bz
Geraer Bank-A.	4	107¾-7 bz u G
Gothaer Priv.-do.	4	100¼ bz
Hannoversche do.	—	112½-⅞ bz u B
Leipzig. Credit-do.	4	102¼-¾ bz
Luxemburger do.	4	98½ buB
Meining. Cred.-do.	4	99½ buG
MoldauerLand.-do.	4	104 B
Norddeutsche do.	4	99¾ bz
Oestr. Credit-do.	5	153-55et54½bB
Pomm. Ritter.-do.	4	130 G
do. neue do.	—	126 G
Posener do	4	104½ B
Pr. Bankanth.-Sch.	4	137½ bz
Pr. Handelsgesell.	4	98¼ G
Rostocker Bank-A	4	130 G
Schles. Bankverein	4	99½ bz
Thüringer Bank-A.	4	101½ ¾-2 bz
Vereinsbank, Hamb	4	99¼ bz
Waaren-Cred.-Ant.	5	106¼ bz
Weimar. Bank-A.	5	130 B

Gold und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113⅓ bz
Louisd'or	—	110¼ B
Gold al m. in Imp.	—	215¾ bz
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅚-¾ bz
Fremde Banknoten	—	99½-⅜ bz
Fremde kleine	—	98¾ bz

Wechsel-Course vom 15. Nov.

Amsterd. 250fl. kurz	—	143⅜ bz
do. do. 2 M.	—	142¼ bz
Hamb. 300 M. kurz	—	152½ bz
do. do. 2 M.	—	151 bz
London 1 Lstr. 3 M	—	6. 18¼ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	—	79½ bz
Wien 20 fl. 2 M.	—	95⅜ bz
Augsb. 150 fl. 2 M.	—	102⅛ bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	—	99¾ bz
do. do 2 M	—	98 11/12 bz
Frankf. 100 fl. 2 M.	--	56. 24 bz
Petersb. 100 R. 3 W.	—	106¼ bz

Industrie-Aktien.

Contin.-Gas-Akt.	—	112 B
Minerva	—	98 B
Magdeb Feuervers	—	— —
Concordia, Leb.-V.	—	— —

Die Stimmung der heutigen Börse war flau; namentlich ging eine lähmende Wirkung von einer Depesche aus, die ein hiesiges Haus aus Frankfurt erhalten haben wollte, wonach dorthin aus London eine fernerweite Erhöhung des Diskonto's auf 7½ Proc. telegraphirt sein soll. Die meisten Course waren rückgängig, und unter den Bank-Aktien war dies namentlich bei denjenigen der Fall, die in der letztern Zeit einen Aufschwung erfahren hatten. Darmstädter, Zettelbank, Diskonto-Commandit-Antheile bei ziemlich lebhaften Umsätzen niedriger; auch Leipziger und Geraer liessen nach; östr. Creditbank-Aktien ungünstiger; preuss. Bank-Antheile besser. Auch in Eisenbahn-Aktien war das Geschäft heute beschränkter. Kosel Oderberger, Oberschlesische B., Freiburger, Stettiner, Franzosen, Nordbahn und Mecklenburger rückgängig; Stargard-Posener, Magdeburg-Wittenberger und Düsseldorf-Elberfelder höher bezahlt. Von preuss. Fonds sind 55er Prämien-Anleihe gewichen und Staatsschuldscheine niedriger bezahlt.

Breslau, den 20. November. Die hohen auswärtigen Notirungen erzeugten viele Angebote, indem von vielen Seiten dieselben benutzt wurden, um gut zu verkaufen. Bank-Aktien waren in Folge dessen bei schwachem Geschäft gedrückt und blieben offerirt. Eisenbahn-Aktien ziemlich fest.

Schluss-Course. Alte Darmstädter Bank-Actien 144½ Brief. Junge Darmstädter Bank-Actien 132½—¼ bez. und Br. Geraer Bank-Actien 107½ Geld. Thüringer Bank-Actien 101½ Geld. Süddeutsche Zettelbank 108 bez. und Geld. Posener Bank-Actien 104½ Brief. Luxemburger Bank 98 Geld. Coburger Credit-Bank-Aktien 93 Brief. Oestreichische Credit-Bank-Actien 164—162¼ bez. und Geld. Dessauer Credit-Bank-Actien 100⅛—100 bez. und Brief. Moldauer Credit-Bank-Actien 104 Brief. Leipziger Credit-Bank-Aktien 101¼ Geld. Meininger Credit-Bank-Actien 100 Geld. Disconto-Commandit-Antheile 130½ bezahlt. Genfer Credit-Bank —. Berliner Waaren-Credit-Bank-Actien 106½ Brief. Berliner Handels-Gesellschaft 101¼ Brief. Berliner Bankverein 102¾ Brief. Schlesischer Bankverein 100—100⅛—100 1/12 bezahlt. Rhein-Nahe-Bahn 93 bez. und Geld. Elisabeth-Westbahn 102½ Brief. (B. B. Z.)

Verantw. Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.